Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 02.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 163 (Erstes Blatt) | Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 15. Juli 1925 | 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Empfang bei Hindenburg.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Der Reichspräsident empfing heute das Präsidium der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, den Gouverneur a. D. Seitz (Deutsche Kolonialgesellschaft), General von Epp (Deutscher Kolonialkriegerbund), Bezirksamtmann a. D. Geheimrat von Zastrow (Reichsverband der Kolonialdeutschen), sowie Gouverneur a. D. Meyer-Waldeck (Aktionsausschuß) und nahm deren Bericht über den unlängst erfolgten Zusammenschluß der Kolonialvereine usw. zur kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft und die Ziele und Arbeit dieses Verbandes entgegen.

Abgelehnte Aenderungsanträge.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) In dem handelspolitischen Ausschuß des Reichstages, der heute in die Erörterung der Zollpositionen der Eisen verarbeitenden Industrie eintrat, wurden Anträge auf Aenderung der Tarifpositionen für die Produkte der Kleineisenindustrie abgelehnt.

Erhöhung der Blindenbezüge.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Der Kriegsbeschädigtenausschuß beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Antrage betreffend die Erhöhung der Bezüge der Blinden. Dabei wurde die Erhöhung dieser Bezüge und in den Sonderklassen auf 156 Mark, in den Orten der Ortsklasse auf 144 Mark, in denen der Ortsklasse B und C auf 132 Mark und in denen der Ortsklasse D auf 120 Mark beschlossen.

Einen unbezwungenen Gipfel des Mont Blanc erstiegen.

pw. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Chamonix ist der Loigt de Lotala, ein bisher unbezwungener Gipfel des Mont Blanc von 4 600 Meter Höhe, durch den Bergführer Couttet erstiegen worden.

Großfeuer in einem Rennstall.

wtb. **Altona,** 14. Juli. (Tel.) Heute morgen brach im neuen Stall der Bahrenfelder Rennbahn, in dem sich etwa 50 Rennpferde befanden ein Großfeuer aus. Mit Unterstützung der Polizei gelang es, 36 Pferde zu bergen. 14 Pferde sind nach den bisherigen Mitteilungen im Feuer umgekommen. Ueber die Entstehung des Brandes sind noch Ermittlungen im Gange. Wahrscheinlich ist er auf die Unvorsichtigkeit des Stallmannes zurückzuführen. Seine Leiche wurde vollkommen verkohlt im Stalle gefunden. Die geretteten Pferde sind zum Teil ausgebrochen.

Die deutschen Zeitungsverleger in Danzig.

wtb. **Danzig,** 14. Juli. Heute nachmittag trafen, von Pillau kommend, 130 Mitglieder des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zu einem zweitägigen Besuch in Danzig ein.

Internationale Studentenliga in Genf.

wtb. **Genf,** 14. Juli. (Tel.) Die vierte Jahrestagung der Internationalen Studentenliga wird vom 4. bis 12. August hier stattfinden. Die Eröffnungsfeier ist für den 4. August in Viktoria Hall in Genf vorgesehen. Der Konferenz werden etwa 200 Delegierte aus 35 Ländern beiwohnen. Zur Behandlung sollen die gegenwärtigen Probleme des ideellen und materiellen Lebens der Studentenschaft kommen, um der Europa-Studentenhilfe die Richtlinien für die praktischen Arbeit im kommenden Jahre zu geben.

Luftverkehr Amsterdam—Berlin.

wtb. **Amsterdam,** 14. Juli. (Tel.) Die Niederländische Weltverkehrsgesellschaft eröffnet am 15. September eine Luftlinie Amsterdam—Essen—Berlin, auf der ein täglicher Wechseldienst mit vorläufig drei in Schweden erbauten Junkersflugzeugen unterhalten werden soll.

Luftverkehr Rotterdam—Dortmund.

wtb. **Rotterdam,** 14. Juli. (Tel.) Gestern fand auf dem hiesigen Flughafen Waalhaven die feierliche Einweihung der Luftlinie Rotterdam—Dortmund statt.

Das französische Nationalfest.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Das Nationalfest ist heute in Paris offiziell in bescheideneren Formen gefeiert worden, als üblich. Zwischenfälle wurde bis jetzt nicht gemeldet.

Telephondienst zwischen Deutschland und England.

wtb. **London,** 14. Juli. (Tel.) Im Unterhause fragte Kenworthy den Generalpostmeister, wann der Telephondienst zwischen Norddeutschland und der englischen Nordostküste errichtet werden würde. Wolmer erwiderte, es werde erwartet, daß ein telephonischer Dienst zwischen England und Deutschland in etwa 12 Monaten eröffnet werden könne. Die Leitung werde durch Holland gehen. Das Unterwasserkabel sei von der holländischen Regierung in Auftrag gegeben worden. Es würden verschiedene Landlinien gelegt.

Opfer der Hitzewelle.

wtb. **Newyork,** 14. Juli. Durch Funkspruch. Infolge der Hitzewelle, die zwei Tage lang anhielt, sind in den Vereinigten Staaten über 60 Personen am Hitzschlag gestorben, 28 Personen sind ertrunken.

Tödlicher Sturz.

wtb. **Newyork,** 14. Juli. Durch Funkspruch. In der Nähe von Mineola (Long Island) stürzte ein Flugzeug mit zwei Leutnants aus einer Höhe von 1000 Fuß ab. Das Flugzeug fing Feuer, wobei die beiden Insassen tödliche Brandwunden erlitten.

Ueberschwemmungen in Japan.

wtb. **Tokio,** 14. Juli. (Tel.) Telegraphische Meldungen aus Korea berichten von ausgedehnten Ueberschwemmungen in den inneren und südlichen Bezirken des Landes. Der Schaden wird auf vierzig Millionen Yen geschätzt. Es werden zahlreiche Verletzte und 12 Todesfälle gemeldet.

Die Vorbereitung der Note.

bb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Der Reichskanzler Dr. Luther empfing am heutigen Nachmittag die Führer der Regierungsparteien, um mit ihnen über die Beilegung der zwischen den Parteien noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu sprechen. Am Mittwoch findet die Ministerbesprechung statt, die den Wortlaut der Antwort auf die Note Briands festsetzen soll. Ihr folgt am Donnerstag eine Besprechung der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder. Wenn dabei eine Einigung erzielt wird, so findet voraussichtlich die Verständigung des Auswärtigen Ausschusses über die Note am Freitag statt. Es ist jedoch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Note im Laufe der Beratungen noch eine gewisse Bearbeitung erfährt. In diesem Falle dürfte die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am Dienstag der kommenden Woche stattfinden. Die außenpolitische Aussprache im Plenum des Reichtages dürfte dann um die Mitte der nächsten Woche abgehalten werden. In ruhig denkenden parlamentarischen Kreisen nimmt man trotz den Treibereien der linksstehenden Presse an, daß das Reichskabinett geschlossen vor dem Reichstag die Fortführung der Außenpolitik vertreten und vom Reichstag ein Vertrauensvotum erhalten wird.

Ein Bericht des Vorwärts, daß es in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zu starken Meinungsverschiedenheiten über den deutsch-englischen Handelsvertrag gekommen sei und daß die Parteien der Rechten eine Verschleppung bis zum Herbst versuchten, scheint in dieser Form sehr stark übertrieben zu sein. Allerdings haben sich im Auswärtigen Ausschuß Bedenken erhoben, besonders hinsichtlich der Handelsbeziehungen zu den Dominions und bezüglich der 26prozentigen Wiederherstellungsabgabe. Doch hat man sich im Ausschuß darauf geeinigt, zunächst weiteres Material der Regierung in diesen Fragen abzuwarten. Die Reichsregierung und die Mehrheit des Parlaments sind entschlossen, den deutsch-englischen Handelsvertrag nach vor den Sommerferien zu erledigen

Vor der deutschen Antwort.

KZ. **London,** 14. Juli. Die deutsche Antwort auf die Note Briands wird mit Spannung erwartet. Bekannt ist bereits, daß sie nähere Aufklärung über den Sinn des vierten Abschnitts verlangen wird, der, wie man auch hier zugibt, zwei diametral entgegengesetzte Auffassungen enthält. Eben darum hofft man hier jedoch, daß die deutsche Regierung nicht auf einer umfassenden Erörterung aller im vierten Abschnitt gegebenen Schwierigkeiten bestehen werde, da sonst die vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erwünschte grundsätzliche Verständigung über den Paktplan eine bedenkliche Verzögerung erleiden könne. Man betont hier, daß eine volle Klärung der im vierten Abschnitt enthaltenen Fragen am besten der Verhandlung zwischen allen Beteiligten, sei es nun auf einer Konferenz oder sonstwie, vorbehalten bleibe.

Nachdem gestern die Daily News in den Ausführungen des Generals Smuts eine gewichtige Stimme aus Südafrika gegen den Paktplan veröffentlicht hat, bringt heute die Times einen Bericht aus Kanada, wonach die dortige Stimmung ebenfalls durchaus abgeneigt erscheint, die kanadische Politik durch einen Pakt an europäische Streitfragen zu ketten. Es erscheint somit immer wahrscheinlicher, daß die englische Regierung nach einem Ausweg suchen muß, der die Paktverpflichtungen auf England beschränkt und den Dominien freie Hand läßt.

Der in vorstehendem Telegramm erwähnte vierte Abschnitt der Briandschen Note befaßt sich laut K. Z. mit der Schiedsgerichtsfrage. Die Unklarheit ergibt sich aus dem entscheidenden Satz: „Es muß Einvernehmen darüber bestehen, daß ein solcher Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich auf alle Streitfälle Anwendung findet und keinen Raum zu einer Zwangsmaßnahme lassen darf, außer in den Fällen, wo diese Maßnahme in Uebereinstimmung mit den bestehenden Verträgen oder dem Rheinpakt unternommen würde, oder kraft der Bürgschaft, die die Parteien oder eine von ihnen für einen Schiedsgerichtsvertrag leisten." Also auf der einen Seite der theoretische Ausschluß der Zwangsmaßnahmen, die auf der andern Seite praktisch alle vorbehalten werden. Die Uebereinstimmung mit den bestehenden Verträgen bleibt vorbehalten. Die neuen aus dem Rheinpakt und den Schiedsgerichtsverträgen werden nicht ins Gewicht fallen, denn sie sind selbstverständlich. Für die Schiedsverträge wird eine unmittelbar wirkende Bürgschaft für den Fall vorgesehen, da eine Partei(man denkt natürlich nur an Deutschland) zu den Waffen greift, statt sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen oder seinen Spruch auszuführen. Der Fall kommt für Deutschland nicht in Betracht.

Vier Todesurteile wegen politischen Mordes.

wtb. **Schwerin,** 15. Juli. (Tel.) Das Schwurgericht fällte gestern nach 10tägiger Verhandlung, die wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, das Urteil im Prozeß wegen der **Ermordung des Helmuth Holtz** aus Berlin, der auf dem Gute Oberhof bei Wismar auf Anregung des dort angestellten Landwirtes Liczka 1923 eine Stellung angetreten hatte. Holtz, der Roßbach-Anhänger war, war Dezember 1923 nicht mehr in der Gemeinschaft und wollte Oberhof verlassen. Bald darauf war er unter Zurücklassung seiner Sachen verschwunden. Seine Leiche wurde im Juni 1924 im Wohlenberger Wieck bei Wismar auf einem Acker vergraben aufgefunden. Ueber die Einzelheiten bei der Ermordung ist noch nichts bekannt geworden.

Das Urteil des Schwurgerichts lautete gegen den Maurer Nozow und den Oberleutnant Kalla wegen gemeinschaftlichen Mordes auf Todesstrafe, gegen den Oberleutnant a. D. Schöler wegen Anstiftung zum Morde auf Todesstrafe und wegen Anstiftung zum Meineid auf drei Jahre Zuchthaus, gegen den Landwirt Liczka wegen Anstiftung zum Morde auf Todesstrafe, gegen den Verwalter Wagner wegen Nichtanzeigens eines schweren Verbrechens auf zwei Jahre Gefängnis, gegen den Maurer Mitsow wegen Meineids auf 1 Jahr, drei Monate Gefängnis. Bei den beiden letzteren gelten 6 bzw. 7 Monate Gefängnis als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last.

Nach der Verkündung, vor der Begründung des Urteils wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen.

Bayern gegen den Finanzausgleichsplan des Reiches.

wtb. **München,** 14. Juli. Tel.) In der heutigen Vollsitzung des Landtages wandte sich der Ministerpräsident in Anwesenheit des gesamten Kabinetts vor Eintritt in die Tagesordnung in einer längeren Erklärung gegen die beabsichtigte Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Länder, sowie gegen die geplante Kontrolle der Finanzgebahrung der Länder und Gemeinden. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom vollbesetzten Hause an verschiedenen Stellen mit Zustimmungskundgebungen aufgenommen. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten stimmten nach der Rede des Ministerpräsidenten einer von Dr. Wohlmuth (B.Vp.) vorgelegten Entschließung zu, die sich auf den Boden der Erklärung des Ministerpräsidenten stellte.

Die deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen.

bb. **Konstantinopel,** 9. Juli. (Tel.) Die Verhandlungen in Angora stehen günstig. Ihr erster Abschnitt dreht sich allerdings lediglich um den Abschluß eines Modus vivendi, da man sich klar darüber geworden ist, daß die endgültigen Verträge vor dem Spätherbst doch nicht in Kraft treten können, weil die türkische Nationalversammlung erst um den 20. Oktober herum ihre Arbeiten wieder aufnimmt. Ob dann sofort der Handelsvertrag auf die Tagesordnung gesetzt werden kann, ist auch noch zweifelhaft, da man vielfach lange Interpellationen der Opposition wegen des Verbots ihrer Parteiorganisation erwartet. Infolgedessen ergibt sich von selbst die Notwendigkeit, vor dem Inkrafttreten der endgültigen Verträge, d. h. des Niederlassungs- und des Handelsvertrags, die gleichzeitig besprochen werden sollen, einen Modus vivendi zu schaffen.

Schon die ganze Stimmung ist für die Verhandlungen jetzt günstiger als noch vor wenigen Wochen; die damals häufigen Angriffe der türkischen Presse auf Deutschland, die der Unzufriedenheit der tatsächlich schwer getroffenen türkischen Ausfuhrkreise entsprangen, haben aufgehört, man hat in diesen Kreisen jetzt die Berechtigung des deutschen Standpunkts erkannt, wie er vom Botschafter Nadolny dargelegt worden war. In den bisherigen Verhandlungen, die auf deutscher Seite vom Botschafter geführt werden, dem der ständig in Angora tätige Botschaftsrat Holstein sowie der Wirtschaftsreferent der Botschaft, Generalkonsul Dr. Fabricius, zur Seite stehen, und die nach einer einwöchigen Unterbrechung infolge des Kurban-Bajram-Festes erst diese Woche wieder aufgenommen werden, hat sich das eine ergeben, daß man schon jetzt auf eine für uns günstige Form des Modus vivendi ziemlich sicher rechnen kann. Und zwar wird der Zwischenzustand darauf hinauslaufen, daß uns von der türkischen Regierung dieselben Zollsätze bewilligt werden, wie sie im Lausanner Vertrag den daran beteiligten Signatarmächten eingeräumt worden sind. Damit fällt die schwierige Lage, in die durch unterschiedliche Behandlung durch die Türkei seit dem Inkrafttreten des Lausanner Vertrags unsere Leder- und Textilwarenausfuhr geraten war, vorläufig und hoffentlich auch endgültig fort. Denn bei der freundschaftlichen und zu jedem möglichen Entgegenkommen bereiten Form, in der bisher beiderseits die Verhandlungen geführt werden, scheint es kaum zweifelhaft zu sein, daß auch die endgültigen Verträge schließlich beide Teile befriedigen werden.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung.

vdz. **Berlin,** 14. Juli. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Bei Nr. 1, wonach die Markanleihen des Reiches in die Anleiheablösungsschuld des deutschen Reiches umgetauscht wird, findet zunächst eine allgemeine Besprechung statt.

Von den Sozialdemokraten liegt ein Antrag vor, den Entwurf an den Aufwertungsausschuß zurückzuweisen und ihn nach bestimmten Richtlinien umzugestalten.

Namens der demokratischen Partei gibt Abg. Freiherr von Richthofen-Hannover eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Wir sind einmütig der Auffassung, daß das vorliegende Gesetz eine sehr unglückliche Fassung erhalten hat, die zu den schwersten Bedenken Veranlassung gibt. Wir werden daher dem Antrage der Sozialdemokraten, soweit er sich auf die Ueberweisung bezieht, zustimmen und mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Angelegenheit namentliche Abstimmung über diesen Antrag beantragen. (Beifall links.)

Abg. **Seiffert** (Völk.) lehnt die gegenwärtige Fassung der Vorlage für sich und seine Partei ab, weil diese Fassung einen Rechtsbruch darstelle.

Das Haus nimmt dann die rückständigen Abstimmungen zum Hypothekenaufwertungsgesetz vor.

Beim Kapitel „Aufwertung von Sparkassenguthaben" wird namentlich abgestimmt. Ein Antrag Keil (Soz.) wird mit 243 gegen 178 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt, der den Aufwertungsmindestsatz von 12 Prozent auf 25 Prozent erhöhen wollte. Es bleibt also bei 12 Prozent für die Sparkassenguthaben. Annahme mit den Stimmen der Linken, des Zentrums und der Bayrischen Volkspartei findet ein Antrag des Abg. Dr. Best (Völk.) der einen Satz im § 67 streicht und dadurch beim Kapitel „Vergleiche und andere Vereinbarungen" eine Ausnahmebestimmung für die Kaufleute als Gläubiger beseitigt. Ein Antrag des Abg. Dr. Heintze (DVP.), der die Reichsregierung ermächtigt, weitere Vorschriften über die in Aufwertungssachen erwachsenen Gebühren und Kosten zu erlassen, wird im Hammelsprung mit 269 gegen 127 Stimmen angenommen.

Im weiteren Verlauf der Abstimmungen werden alle Anträge der Opposition abgelehnt und die Kompromißvorlage der Hypothekenaufwertungsgesetze wird in weiter Lesung gebilligt.

Das Haus nimmt dann die Weiterberatung der Vorlage für die Anleiheaufwertung vor.

Während der Debatte befinden sich von den 493 Abgeordneten etwa 30 im Saale.

Abg. **Saupe** (Soz.) fordert im Sinne eines sozialdemokratischen Antrages eine sofortige Sondersteuer von den Vermögen über 30 000 Mark, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstanden sind, während dieser Zeit eine Erhöhung erfahren, oder sich nicht um mehr als 10 Prozent vermindert haben.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelaussprache begründet Abg. Keil (Soz.) einen Eventualantrag, der von der Aufwertung alle Markanleihen des Reiches ausschließen will, die der Gläubiger nicht nachweislich vor dem 1. Juli 1922 erworben hat. (Streichung des Neubesitzes.)

Ein Regierungsvertreter bezweifelt, daß die Spekulanten überhaupt noch im Besitze der Anleihen sind, die sie zu spekulativen Zwecken erworben haben. Diese Stücke seien rasch von Hand zu Hand gegangen. Die Reichsanleihe-Aktiengesellschaft habe einen großen Posten der kursierenden Anleihestücke aufgekauft.

Die Paragraphen 18 bis 27 der Vorlage behandeln die Kapitel Vorzugs- und Wohlfahrtsrente. Ein Anleihegläubiger, der bedürftig, das heißt ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 800 Mark hat, soll 80 Prozent des Nennwertes seines Auslosungsrechtes zugebilligt erhalten können. Mehr als 800 Mark jährlich dürfen diese Vorzugsrenten aber nicht betragen.

Abg. Stroebel (Soz.) begründet Abänderungsanträge zu diesem Kapitel. Er will die Bedürftigkeitsgrenze erhöhen und die Religionsgesellschaften von der Wohlfahrtsrente ausschließen.

Abg. v. **Richthofen** (Dem.) Auch dieser Paragraph beweise, wie wenig durchgearbeitet das Gesetz noch gegenwärtig sei. Es sei ein Nonsens, über Einnahmen zu verfügen, die noch garnicht vorhanden sind. Das Gesetz müsse noch einmal in den Ausschüssen beraten werden.

Politische Umschau

Sozialpolitischer Ausschuß des Reichstags.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde ein Zentrumsantrag angenommen, nach dem bei der Festsetzung von Unterstützungen öffentlich rechtlicher Art von dem Einkommen der Gruppe Bedürftige außer den Bezügen auf Grund der Sozialversicherungsgesetze und Fürsorgegesetze mindestens Dreiviertel des Betrages bis zu 270 Mark außer Ansatz bleiben sollen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, wodurch die Reichsregierung ersucht wird, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mittel darauf hinzuwirken, daß die Lage der Rentenempfänger des Saargebietes nach Möglichkeit der der Rentenempfänger im übrigen Reichsgebiet angepaßt wird.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hergt wieder zu einer Sitzung zusammen. Von der Reichsregierung waren anwesend der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der Staatssekretär Dr. Schubert und als

Vertreter des Ernährungsministeriums der Ministerialrat Hofmann, ferner der Generalreichskommissar für die besetzten Gebiete, Schmied und Staatssekretär Trendelenburg und zahlreiche Vertreter der beteiligten Ressorts. Auf der Tagesordnung stand heute nicht die deutsche Antwort auf die Briandsche Note, der Auswärtige Ausschuß beschäftigte sich vielmehr mit den Staatsverträgen mit England, den Vereinigten Staaten von Amerika, der griechischen Republik, der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion, mit Frankreich (Wirtschaftsverhandlungen und Begriffsbestimmungen für Luftfahrzeuge), mit Schweden und Finnland.

Der preußische Justizhaushalt.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. Der Hauptausschuß des Landtages setzte heute die Vorberatung des Justizhaushaltes fort.

Abg. **Oppenhoff** (Z.) unterstützte die Absicht des Ministers, daß die kleinen Amtsgerichte möglichst erhalten bleiben sollten. Die Ausbildung der Referendare müsse wieder geändert werden. Die jetzigen Schwurgerichte müßten beibehalten werden.

Abg. **Kriege** (DVP.) betont gleichfalls, daß die Bemessung der Referendarzeit auf 3 Jahre sich nicht bewährt habe. Er bittet um Auskunft über die Erfahrung mit den Beschleunigungsvorschriften des Zivilprozesses.

Abg. **Heilmann** (Soz.) bekämpfte eine Reihe von Strafurteilen als politische Akte. Insbesondere müsse der republikanische Richterbund mehr berücksichtigt werden.

Abg. **Lüdicke** (DN.) wies diese Forderung auf ausnahmsweise Beförderung republikanisch sich betätigender Richter als verfassungswidrig zurück. Der Redner verlangt die Wiedereinrichtung der früheren Schwurgerichte und wendet sich gegen die Art der Gnadensachen.

Abg. **Brückner** (Soz.) brachte weitere Klagen gegen die Rechtspflege vor, insbesondere auch den Fall der Verhaftung des Landrats Vogel.

Justizminister am Zehnhoff gibt Auskunft über die Verhaftung und Wiederentlassung des Landrats von Liebenwerda. Fluchtverdacht habe nicht vorgelegen, deshalb hätte der Haftbefehl nicht aufrecht erhalten werden können.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Um die Räumung.

bb **Berlin,** 14. Juli. Die Räumung des Ruhrgebiets ist mit dem Abtransport der Waffen- und Munitionslager eingeleitet worden. Sie soll vor dem vereinbarten 16. August beendet sein und wenn sie auch nicht gerade, wie der Reuter-Korrespondent erklärt, „mehrere Wochen vor dem angekündigten Termin" beendet sein wird, so dürfte immerhin das Ruhrgebiet Ende des Monats von der fremden Besatzung befreit sein. Leider besteht für die sogenannten Sanktionsstädte noch immer keine völlige Klarheit, obwohl die Londoner Vereinbarungen die gleichzeitige Räumung der Städte Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort vorsehen. Neuerdings wird aber wieder aus Brüssel gemeldet, daß zwar Düsseldorf ebenfalls bis Ende Juli geräumt werden wird, daß man aber noch darüber verhandele, ob Duisburg und Ruhrort nicht mit der Kölner Zone zusammengelegt werden sollen. Das würde einen Bruch der Londoner Vereinbarungen bedeuten, wie überhaupt die Ruhrräumung insofern zu neuen Komplikationen zu führen scheint, als die Truppen, die jetzt frei werden, nicht nach Frankreich abtransportiert, sondern im altbesetzten Gebiet bleiben werden. Damit würde dies Gebiet, das ohnehin schon viel zu stark mit Truppen belegt ist, viel dichter besetzt werden, als es in Friedenszeiten bei den deutschen Garnisonen der Fall war. Der Friedensvertrag bestimmt dabei ausdrücklich, daß die fremde Besatzung an Kopfzahl nicht stärker sein darf, als die ehemaligen deutschen Garnisonen. Es wird Sache der deutschen Regierung sein, auf die Innehaltung dieser Bestimmungen des Versailler Vertrages hinzuwirken.

Die Sozialdemokratie zum Wirtschaftskrieg.

pw. **Berlin,** 14. Juli. Der sozialdemokratische Bezirksparteitag für Mittelschlesien nahm eine Entschließung an, in der die Reichstagsfraktion aufgefordert wird, mit Entschiedenheit für eine Verständigung im deutsch-polnischen Wirtschaftskonflikt einzutreten. Eine weitere Entschließung verlangt für den Fall der Annahme der Zollvorlage, daß die Reichstagsfraktion für eine Aussetzung der Verkündung eintritt und auf einen Volksentscheid in dieser Frage hinwirkt.

Scheidemanns Austritt.

pw. **Berlin,** 14. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung von Kassel billigte gestern das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Scheidemann, das mit dem 1. Oktober in Kraft tritt. Gleichzeitig wählte die Stadtverordnetenversammlung den bisherigen Vizepräsidenten der Regierung in Kassel, Dr. Stadler, zum Oberbürgermeister. Zum Zweiten Bürgermeister wurde der Regierungsrat im preußischen Kultusministerium Dr. Lahmeyer gewählt, der jedoch erst sein Amt 1926 nach Ablauf der Amtsperiode des bisherigen Zweiten Bürgermeisters antritt.

Entscheidende Tage.

Die deutsche Antwortnote. — Um das Zollkompromiß.

Von der sonst um diese Zeit üblichen Sommerruhe ist auch in dieser Woche nichts zu verspüren. Heute wird vielmehr insofern eine wichtige Entscheidung fallen, als das Reichskabinett zu der ersten Beratung der deutschen Antwortnote an Briand zusammentreten wird. Damit tritt der Kampf um die Sicherheitspolitik, der bislang mehr ein Kampf um die Person des Außenministers gewesen ist, in ein akutes Stadium. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Antwortnote auch von den deutschnationalen Mitgliedern des Kabinetts gebilligt werden muß und zwar in einer Form, die ein späteres Abrücken von dieser Aktion unmöglich macht. Nach der Beschlußfassung im Ministerrat wird sich der Auswärtige Ausschuß des Reichstages mit der deutschen Antwortnote zu befassen haben, die voraussichtlich auch den Ministerpräsidenten der Länder zur Begutachtung vorgelegt werden wird. Wann der Auswärtige Ausschuß in eine Besprechung der Note eintreten wird, steht im Augenblick noch nicht fest, doch dürfte eine solche Sitzung erst in der zweiten Hälfte der Woche stattfinden. Damit verzögert sich naturgemäß auch die Ueberreichung der Note, die ursprünglich zwischen dem 12. und 15. d. M. erfolgen sollte. Man darf annehmen, daß die deutsche Antwortnote frühestens Ende dieser Woche nach Paris abgehen wird, doch liegt eine weitere Verzögerung durchaus im Bereich des Möglichen. Betont werden muß dabei, daß auch diese deutsche Note noch nicht das letzte Wort darstellen wird, daß auch sie nur die Aufgabe hat, die Diskussion weiter zu führen, daß aber auch sie noch keinen endgültig formulierten Sicherheitspakt bringt. Diese endgültige Formulierung wird vielmehr Sache späterer Verhandlungen sein, doch ist es selbstverständlich Aufgabe der deutschen Note, die jetzt zum Teil recht undurchsichtige Lage weiter zu klären.

Neben diesen Beratungen wird in den nächsten Tagen vor allem der Kampf um die Zollvorlage das Interesse der politischen Kreise beschäftigen. Die Verhandlungen, die der Reichskanzler mit den Regierungsfraktionen geführt hat, haben durch seine Reise nach Dresden eine kurze Unterbrechung erfahren. Sie werden am heutigen Dienstag wieder aufgenommen, wobei der Kanzler offenbar hofft, daß inzwischen eine Annäherung zwischen den Parteien stattgefunden hat. Das ist, soweit sich die Dinge im Augenblick übersehen lassen, jedoch nicht der Fall. Die Deutschnationalen halten, wie auch von der „Deutschen Tageszeitung" sehr nachdrücklich betont wurde, an den Getreidemindestzöllen fest, während sich im Zentrum, namentlich in den Kreisen der christlichen Gewerkschaften, ein starker Widerstand gegen diese Mindestzölle bemerkbar macht. Ohne die Zustimmung des Zentrums sind aber die Mindestzölle nicht zu erreichen, zumal sich auch bei der Volkspartei Strömungen gegen die Bindung der Getreidezölle fühlbar machen. Ob man sich unter solchen Umständen auf gleitende Zölle einigen kann und wird bleibt höchst zweifelhaft, und es ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, wie man in dieser Frage zu einer Einigung gelangen will. Daß dabei gewisse Rückwirkungen auf die Sicherheitspolitik der Regierung möglich sind, braucht bei der nun einmal üblichen Verquickung innen- und außenpolitischer Probleme kaum besonders betont zu werden.

Um die Tabaksteuer.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. Der Steuerausschuß des Reichstages setzte am Dienstag die Beratung der Tabaksteuer fort. Abg. Dr. Büll (D.) legte einen längeren Antrag vor, dessen Kernpunkt ist, den Abschnitt zu streichen, der „Für Zigaretten im Kleinverkaufspreis" die Steuer ändern will. Dafür soll folgender Abschnitt eingesetzt werden: „Tabak jeder Art, der zur Zigarettenherstellung verwendet wird, unterliegt einer Steuer von 12 Reichsmark für 1 Kilogramm." Abg. Dr. Kulenkampff (DVp.) schlägt als vielleicht gangbare Aenderung zur Erwägung vor, die Banderolesteuer mit 40 Prozent zu belassen, daneben aber eine Materialsteuer zu erheben. Er fragt die Regierung, wie sie dazu stehe.

Staatssekretär von Popitz nennt diesen Gedanken insofern ernsthaft erwägenswert, als ein Teil der bestehenden Bedenken, insbesondere die finanziellen, etwas abgeschwächt würden. Die Kontrollschwierigkeiten würden freilich nicht beseitigt. Die Kontrolle müsse erheblich verstärkt werden, aber auf das erhoffte höhere finanzielle Ergebnis könne die Finanzverwaltung nicht länger warten. In der ersten Lesung könne man den Vorschlag Kulenkampffs nicht in die Vorlage einbauen, er sei aber gern bereit, zu erwägen, ob für die zweite Lesung eine Form gefunden werden könne, die eine Berücksichtigung dieses Gedankens erlaube. Abg. Schlüter (Z.) führt aus, daß alle Sachverständige sich gegen diese Form der neuen Besteuerung des Tabaks ausgesprochen hätten. Die Regierung werde ein Fiasko damit erleiden. Am schlimmsten würden wiederum die Tabakarbeiter leiden, die jetzt schon auf Stundenlohn von nur 26 Pfennig heruntergesunken seien. Auch der Antrag Kulenkampff führe nicht zum Ziel.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen äußert sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zu einigen von den Sozialdemokraten gestellten Anträgen, die darauf hinzielen, den durch die Bier- und Tabaksteuererhöhung arbeitslos gewordenen Arbeitern und Angestellten eine besondere Fürsorge aus Reichsmitteln zu gewähren. Der Minister erklärte, daß es nicht angehe, noch eine besondere Fürsorgemaßnahme für bestimmte Gewerbe zu treffen, weil deren Konsequenzen unübersehbar wären. Er wies darauf hin, daß z. B. im Kohlengebiet im Ruhrbezirk zweifellos infolge der Absatzstockung schon seit Jahren eine besondere Notlage der Arbeiter zu verzeichnen sei und daß diese Bergarbeiter dann zweifellos auch das Recht einer besonderen Fürsorge in Anspruch nehmen würden.

Zur Annahme gelangte eine Entschließung Brüning (Ztr.) die die Reichsregierung ersucht, darauf hinzuwirken, daß durch die vorgeschlagene Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer eine Entlassung von Arbeitern und Angestellten verhindert werde. Ebenso fand Annahme eine weitere Entschließung Brüning (Ztr.), die die Reichsregierung ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Angestellten und Arbeiter, die infolge der Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer arbeitslos werden sollten, so zu behandeln, daß ihre Erwerbslosigkeit als Kriegsfolge im Sinne der Erwerbslosenfürsorgegesetze betrachtet wird und weiter der angenommenen Entschließung zufolge die erwähnten Erwerbslosen über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus zunächst auf ein Jahr unterstützt werden. Das Reich soll den Gemeinden aus Reichsmitteln zum Zwecke der Unterstützung dieser Erwerbslosen Zuschüsse zahlen. Dieselbe Vergünstigung soll auch den Brauarbeitern zugutekommen. Alle Anträge der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten wurden abgelehnt.

Bevor es zur Abstimmung über die Initiativvorlage der Regierungsparteien kam, erklärte namens der sächsischen Regierung Herr v. Sichart, daß die sächsische Regierung die Erhöhung der Zigarettensteuer von 40 auf 50 Prozent für unmöglich halte. Schwerwiegende Bedenken müsse sie auch dagegen geltend machen, daß man ein einzelnes Tabakfabrikat herausgreife und vorbelaste.

Die Vorlage wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten in erster Lesung angenommen.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Havas berichtet aus Tanger: Man dementiert offiziell das Gerücht, wonach die französischen Truppen gezwungen sein würden, die Posten nordwestlich von Quezzan unter dem Druck des Feindes zu räumen. Eine Verteidigungsstellung soll auf der Linie Igorra—Buganos eingerichtet werden. Die Soldaten seien mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die Lage habe sich an der Front seit den letzten Operationen der französischen und spanischen Abteilungen auf beiden Seiten des Lukkos gebessert. An der westlichen Front zeigten die Djeballas Anzeichen von Ermüdung. Die Andjerras leisteten zum größten Teil der Propagandatätigkeit der Agenten Abd el Krims Widerstand.

Verstärkung für Marokko.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Wie dem Matin aus Wiesbaden berichtet wird, hat die marokkanische Division, die in der Pfalz und zwar in Landau und in der Umgegend steht, gestern nunmehr vollkommen ihre Standorte verlassen, um sich nach Marokko zu begeben. Ein weiteres marokkanisches Regiment und ein Regiment algerischer Schützen stehen ebenfalls vor der Abreise aus dem besetzten Gebiet bereit. Der zum Oberbefehlshaber der marokkanischen Truppen ernannte General Maulin hat gestern abend Wiesbaden verlassen, um sich über Paris nach Marokko zu begeben.

Fez bedroht.

wtb. **Madrid,** 14. Juli. (Tel.) Nach einem von Sol veröffentlichten und von der Militärzensur gebilligten Privattelegramm aus Larrasch ist Fez von Kabylen bedroht.

Arbeitsfragen.

Stillegung der Phönixzechen.

wp. **Essen,** 14. Juli. Von der beabsichtigten Stillegung der Phönixzechen Nordstern 1—2 und 3—4 zum 1. August werden rund 4000 Bergleute und Beamte betroffen, die zum größten Teil der Erwerbslosenfürsorge anheim fallen.

Der Streik beschlossen.

wp. **Berlin,** 14. Juli. Die Urabstimmung in den Berliner Gas- und Wasserwerken, die heute mittag beendet war, ergab den Blättern zufolge nach der bisherigen Zählung ein Stimmenverhältnis von zirka 80 bis 90 Prozent für den Streik. Das endgültige Ergebnis der Abstimmung wird heute Abend in einer Funktionärversammlung bekannt gegeben, in der zugleich die Konsequenzen des Streikbeschlusses besprochen werden sollen. Trotz der verschärften Lage bemühen sich alle zuständigen Behörden und Verbände, einen Streik in diesen für die Berliner Bevölkerung lebenswichtigen Werken zu vermeiden. Der Reichsarbeitsminister versucht nochmalige direkte Verhandlungen zwischen den Parteien herbeizuführen. Im Polizeipräsidium haben heute vormittag Besprechungen zwischen den Vertretern der Gewerkschaften, der Direktion und der technischen Nothilfe stattgefunden, die sich mit den im Falle des Ausbruchs des Streiks zu treffenden Maßnahmen beschäftigten.

8000 Mann im Streik.

wtb. **Melbourne,** 14. Juli. (Tel.) Der Streik der Union der Seeleute wird voraussichtlich 8000 Mann umfassen. Die Reeder bereiten sich auf einen langen Kampf vor.

Aus Nah u. Fern.

* **Wülfrath.** Am Freitag, den 17. Juli, wird hier die große landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet, die außerordentlich reich beschickt wird. Am Freitag ist Rindvieh und Schweineschau mit Vortrag und nachfolgendem Konzert (Eintrittspreis 1.— M.), am Samstag Pferdeschau mit Vortrag, Konzert und Ball (Eintrittspreis 3.— M.). Der Sonntag bietet neben Kleintier-, Geflügel- und Bienenschau Konzerte und Feuerwerk, außerdem Volksbelustigungen aller Art und Bauerntänze (Eintrittspreis für Erwachsene 1.— M., für Kinder 0,50 M.). Am Montag ist bei einem Eintrittspreis von allgemein 0,50 M. großes Kaffeetrinken, alsdann folgt ein Konzert sämtlicher Wülfrather Gesangvereine und der Ausstellungskapelle.

Der Typhus in Solingen.

wtb **Köln,** 14. Juli. (Tel.) Wie Wolffs Provinzialdienst aus Solingen berichtet, ist die Zahl der Typhuserkrankungen im Solinger Bezirk bereits auf 89 gestiegen. Bisher sind 6 Personen gestorben. In Gräfrath sind 9, in Wald vier und in Höhscheid eine Person erkrankt.

Flugzeugabsturz.

wtb. **Köln,** 14. Juli. (Tel.) Wolffs Provinzialdienst meldet aus Saarbrücken: Gestern vormittag ist in der Nähe von St. Wendel im Saargebiet ein französisches Flugzeug abgestürzt. Bei der Landung ging das Flugzeug in Flammen auf. Der Führer erlitt Verletzungen. Einem Begleitmann gelang es, mit Hilfe eines Fallschirmes unversehrt zu Boden zu gelangen.

Dacheinsturz.

wtb. **Köln,** 14. Juli. (Tel.) Wie Wolffs Provinzialdienst aus Eschweiler berichtet, wurden heute morgen in der hiesigen Dampfziegelei beim Abbruch eines Schuppens durch den Einsturz des Dachstuhls der Direktor Ingenieur Fritz Requart so schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Ein Arbeiter erlitt einen Beinbruch, ein zweiter leichtere Verletzungen.

Großfeuer in eine Teerfabrik.

wp. **Duisburg,** 14. Juli. Heute morgen kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Großfeuer in den Hahnschen Werken in Großenbaum zu Hilfe gerufen. Dort war in der Teererei des Rohrwerks ein Teerbottich in Brand geraten. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell auf die Dachkonstruktionen der Werkshalle, sodaß große Teile des Daches in Brand gerieten. Nach emsiger Bekämpfung des Feuers durch verschiedene Wehren wurde schließlich die drohende Gefahr für andere Werksanlagen beseitigt. Die Ursache ist auf die Entzündung von Teergasen an den heißen, mit Teer zu tränkenden Rohren zurückzuführen.

Tödlicher Unfall.

wp. **Odenkirchen,** 14. Juli. Auf der Straße, die von hier nach Jüchen führt, wurde ein vierjähriger Knabe, der sich an einen fahrenden Wagen angehängt hatte, beim Abspringen und Ausbiegen vor einem entgegenkommendes Auto überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verstarb.

Verbrannt.

wp. **Sponsheim,** 14. Juli. Ein schweres Unglück hat sich hier ereignet. Die Kleider der 80 Jahre alten Witwe Anna Maria Tratzky gerieten, als sie vor der Feuerung eines Kessels stand, in Brand. Wohl eilten auf ihre Hilferufe die Nachbarn herbei und erstickten das Feuer, doch waren die Brandwunden, die die alte Frau davontrug, so schwerer Natur, daß sie diesen erlegen ist.

Ein Naturdenkmal in Gefahr.

wp. **Montabaur,** 14. Juli. Die Dornburg, eines der interessantesten Naturdenkmäler des Westerwaldes, die Stätte eines alten Römerkastells und berühmt durch die Naturerscheinung der „Ewigen Eisbildung" und der kältesten Quellen in Deutschland ist in Gefahr, da hier die Anlage eines Steinbruchs geplant ist. Schon die drei vorhandenen haben ein weitreichendes Zerstörungswerk betrieben. Der Westerwaldklub richtete daher an die Ministerien die Bitte, das Naturdenkmal vor derartigen Zerstörungen zu schützen.

Rücksichtsloser Autofahrer.

wp. **Sterkrade,** 14. Juli. Von einem Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde hier eine Ehefrau. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Autos soll außerordentlich schnell gefahren sein und bekümmerte sich nicht um die Verletzte. Auch den Anruf des Polizisten beachtete er nicht.

Schadenfeuer.

wp. **Kassel,** 14. Juli. Die große Oelmühle Sinning ist infolge Selbstentzündung bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Autounfall.

wtb. **Neuwied,** 14. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitagmorgen auf der Engerser Landstraße. Ein sechsjähriger Knabe lief hinter einem Bierwagen her und wollte dann die Straße überqueren. In diesem Augenblick kam von der anderen Seite her ein Lastwagen, von dem das Kind angefahren und zu Fall gebracht wurde. Er geriet unter die Räder und wurde schwer verletzt. Ein zufällig des Weges kommendes Krankenauto des Brüderhauses in Koblenz brachte den Knaben sofort ins Elisabethen-Krankenhaus, wo er nach Verlauf einer halben Stunde bereits seinen Verletzungen erlag.

Bankunterschlagung.

wtb. **Altona,** 14. Juli. (Tel.) Der bei der Bankabteilung der städtischen Sparkasse beschäftigt gewesene Kaufmann Hasler wurde verhaftet, da es sich herausgestellt hatte, daß er bei der Bankabteilung etwa 50 000 Mark unterschlagen hatte. 10 000 Mark konnten wieder herbeigeschafft werden.

Verurteilter Erpresser.

pw. **Berlin,** 14. Juli. Frau Dr. Höfle war, wie erinnerlich, nach der Verhaftung ihres Gatten von Erpressern heimgesucht worden, die ihr Belastungsmaterial gegen ihren Gatten in die Hände spielen wollten. Gegen einen von ihnen, den früheren Oberkellner Usler, der vom Schöffengericht freigesprochen worden war, verhandelte gestern die Strafkammer des Landgerichts als Berufungsinstanz. Das Gericht verurteilte Usler wegen versuchter Erpressung zu einem Monat Gefängnis.

Ueberfahren und getötet.

pw. **Berlin,** 14. Juli. Gestern abend stießen zwei Straßenbahnzüge in Hamburg zusammen. Beide Züge wurden aus den Schienen gehoben und die Scheiben zertrümmert. Der Werkmeister Friedrichsen sprang mit seinem vierjährigen Kind von der Plattform. Dabei geriet das Kind unter den Beiwagen und wurde getötet. Zwei andere Fahrgäste wurden schwer verletzt. Friedrichsen erlitt einen Wahnsinnsanfall und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Von einer Kartätsche getötet.

pw. **Berlin,** 14. Juli. Bei den Vorführungen des Reit- und Fahrvereins in Celle sollte sich auch ein Zug Artillerie beteiligen. Durch das Hantieren von Unbefugten an den Geschützen entlud sich eine Manöverkartätsche und tötete einen Zuschauer. Ein anderer Zuschauer wurde schwer verletzt.

Beim Baden ertrunken.

wtb. **Königsberg,** 14. Juli. Beim Baden im Ruß-Strom in Kloken bei Kaukehmen sind, wie aus Tilsit berichtet wird, am Samstagvormittag zwei Gymnasiasten, zwei Brüder aus Königsberg im Alter von 15 und 18 Jahren, die in der Niederung zu Besuch weilten, und ein Mädchen im Alter von 16 Jahren, eine Schülerin der Luisenschule in Königsberg, ertrunken.

Unfall durch eine Handgranate.

wtb. **Wien,** 14. Juli. (Tel.) Blättermeldungen zufolge ereignete sich in dem Militärlager Bruck-Neudarf ein schwerer Unfall. Bei einer Handgranatenübung wollte ein Offizierstellvertreter einen Blindgänger unschädlich machen, obwohl dies nur dem Sprengmeister gestattet ist. Die Handgranate explodierte und verletzte den Offizier so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Drei andere Soldaten wurden schwer verletzt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	13. Juli		14. Juli		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Holland 100 Gulden	168.12	168.54	168.16	168.58	169.50
Buenos-Aires	1.693	1.697	1.693	1.697	1.78
Belgien 100 Fr.	19.55	19.59	19.49	19.53	81.00
Oslo 100 Kr.	73.51	73.69	75.13	75.31	112.50
Dänemark 100 Kr.	86.11	86.33	86.11	86.33	112.50
Schweden 100 Kr.	112.71	112.99	112.73	113.01	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	15.81	15.85	15.40	15.44	81.00
England	20.390	20.442	20.390	20.442	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	19.76	19.79	19.65	19.69	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.44	81.64	81.46	81.66	81.00
Spanien 100 Pes.	60.82	61.95	60.77	60.93	81.00
Japan	1.727	1.727	1.733	1.737	2.09
Rio de Janeiro	0.467	0.469	0.467	0.469	1.36
Wien Schill.	59.05	59.19	59.05	59.19	85.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.00
Sofia	3.02	3.03	3.02	3.03	81.00
Jugoslawien	7.37	7.39	7.03	7.05	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Die schon bei dem gestrigen Verfallschluß hervorgetretene Befestigung übertrug sich auch auf die heutige Börse. Das Interesse der Spekulation, welche durch die vom finanzierten Rentenmarkt abgewanderten Gelder verstärkt ist, wandte sich wiederum den schon gestern bevorzugten Elektrizitäts-, Kali- und chemischen Aktien zu und griff später auch auf die Montanwerte und die anderen Gebiete über. Man glaubte in Börsenkreisen die Lage der weiterarbeitenden Industrie auf Grund der darüber vorliegenden teilweise etwas günstiger lautenden Situationsberichte nicht mehr so pessimistisch als bisher beurteilen zu dürfen, wozu übrigens auch weiter die leichte Lage am Geldmarkte beitrug. Die führende Rolle hatten wieder die AEG-Aktien mit einer ungefähr 20prozentigen Besserung auf gebesserten Bestellungseingang und Dividendenerhöhungen. Sonst boten sich die Kursbesserungen durchschnittlich im Rahmen zwischen ein und zwei Prozent, erreichten aber doch auch noch bei einigen anderen Papieren, wie Accumulatoren, elektr. Licht und Kraft, Telephon Berliner, Straßenbahn, Ostwerke, Continentale Kautschuk und Deutsche Petroleum-Aktien 3 Prozent. Die Montanwerte schlossen sich der Besserung nur zögernd an. Die Kursbildung war anfänglich hier uneinheitlich. Auch einige Ex-Dividenden über ein Prozent kamen hinaus. Schiffahrts- und Bankaktien zogen von der Besserung der Stimmung mit bis einprozentigen Kursbesserungen ebenfalls Nutzen. Das Geschäft ließ sich zeitweise zwar etwas leicht lebhafter an, blieb aber vorwiegend doch überwiegend spekulativ. — Später wurde die Haltung wieder unsicherer bei leicht abbröckelnden Kursen. Von Rentenwerten lagen Vorkriegshypothekenpfandbriefe 10 bis 20 Pfg. höher, Goldpfandbriefe blieben zumeist unverändert.

Am Geldmarkte führte das reichliche Angebot von täglichem Geld zu einer Ermäßigung des Satzes hierfür von 8½ bis 9½ Prozent, Monatsgeld nominell 10 bis 11½ Prozent. — Am Devisenmarkte nahmen Oslo und Kopenhagen ihre Steigerung wieder auf. Von Frankendevisen lag namentlich Italien schwächer.

Wetterbericht.

Wetterlage: Ein Tief über Südskandinavien hat sich nach Südwesten ausgedehnt und ist über Mitteldeutschland bis zum Kanal gewandert. Es hat sich dabei stark vertieft. Ein Hochdruckgebiet liegt über Südwesteuropa.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 15. Juli: Zeitweise heiter, vielfach bedeckt, Regenfälle, kühl, lebhafte Winde um Nordwest.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 16. Juli: Veränderlich, kühl, Regenfälle, lebhafte Winde um Nordwest.

Wetterbericht vom 14. Juli.

	Barometer	Temperatur	Wind	Wetter
Swinemünde	760	15	NW 4	bedeckt
Hamburg	760	15	NW 4	bedeckt
Berlin	760	16	NW 3	bedeckt
Frankfurt a. M.	760	16	NW 3	bedeckt
Karlsruhe	760	16	NW 3	bedeckt
München	760	16	NW 3	bedeckt
Hannover	760	15	NW 4	bedeckt
Münster	760	15	NW 4	bedeckt
Aachen	760	15	NW 4	bedeckt
Memel	760	15	NW 4	bedeckt
Breslau	760	16	NW 3	bedeckt
Stuttgart	760	16	NW 3	bedeckt
Kiel	760	15	NW 4	bedeckt
Dresden	760	16	NW 3	bedeckt
Leipzig	760	16	NW 3	bedeckt
Wiesbaden	760	16	NW 3	bedeckt
Metz	760	16	NW 3	bedeckt
Berlin	760	16	NW 3	bedeckt
Paris	760	16	NW 3	bedeckt
Haparanda	760	15	NW 4	bedeckt
Petersburg	760	15	NW 4	bedeckt
Scilly	760	15	NW 4	bedeckt
Biarritz	760	15	NW 4	bedeckt
Nizza	760	15	NW 4	bedeckt
Triest	760	15	NW 4	bedeckt
Florenz	760	15	NW 4	bedeckt
Rom	760	15	NW 4	bedeckt
Malaga	760	15	NW 4	bedeckt
Madrid	760	15	NW 4	bedeckt
Lissabon	760	15	NW 4	bedeckt
Algier	760	15	NW 4	bedeckt
Valentia	760	15	NW 4	bedeckt
Aberdeen	760	15	NW 4	bedeckt
Kopenhagen	760	15	NW 4	bedeckt
Stockholm	760	15	NW 4	bedeckt
Helsingfors	760	15	NW 4	bedeckt
Petersburg	760	15	NW 4	bedeckt
Scilly	760	15	NW 4	bedeckt
Biarritz	760	15	NW 4	bedeckt
Nizza	760	15	NW 4	bedeckt
Triest	760	15	NW 4	bedeckt
Florenz	760	15	NW 4	bedeckt
Rom	760	15	NW 4	bedeckt
Malaga	760	15	NW 4	bedeckt
Madrid	760	15	NW 4	bedeckt
Lissabon	760	15	NW 4	bedeckt
Algier	760	15	NW 4	bedeckt
Valentia	760	15	NW 4	bedeckt
Aberdeen	760	15	NW 4	bedeckt
Kopenhagen	760	15	NW 4	bedeckt
Stockholm	760	15	NW 4	bedeckt
Helsingfors	760	15	NW 4	bedeckt

Das veränderte Amerika.

Von S. Miles Bouton.

Kürzlich bin ich von einer Amerikareise zurückgekehrt. Es war mein zweiteru Besuch in meinem Vaterlande in vierzehn Jahren. Vor sechs Jahren, als ich zuletzt hinüberfuhr, fand ich ein Land, das ich nicht kannte, das mir fremd war. Noch herrschten allgemein die aufgepeitschten Leidenschaften des Krieges, noch galten die Deutschen allgemein als Hunnen und Parias. Mehr denn je zuvor waren die Amerikaner damals von ihrer eigenen Ueberlegenheit und Vollkommenheit überzeugt und blickten verächtlich auf ganz Europa herab.

Als ich damals nach einem vierzehn Monate langem Besuch nach Deutschland zurückkehren wollte, zeigten meine Freunde nicht nur keinen Verstand für mein Vorhaben, sondern sie waren auch darüber sehr ungehalten. War nicht „das Land Gottes" gut genug für mich? Was hatte ich von Europa? Besaß ich sogar kein Automobil, während meine sämtlichen Freunde und Bekannten Automobile hatten. Solche und allerlei Einwände wurden hervorgehoben und mein Entschluß, wieder nach Europa zu gehen, wurde als eine Beleidigung für Amerika aufgefaßt.

Wie hat sich aber das Bild in den letzten fünf Jahren geändert! Von dem ersten Tage meines Besuches in verschiedenen Städten fiel es mir auf, daß ich nirgendwo Amerika als „God's own country" (das Land Gottes) erwähnen hörte — eine Phrase, die doch sonst in fast jedem Gespräch vorzukommen pflegte. Wunderte ich mich darüber, so mußte ich staunen, als die meisten Leute, mit denen ich ins Gespräch kam, frei zugaben, daß Europa vielleicht seine Vorteile besäße. Ein solches Zugeständnis seitens eines richtigen Amerikaners wäre vor fünf Jahren unmöglich gewesen, jetzt hörte ich es allenthalben. Erstaunlicheres sollte jedoch noch kommen. Von vielen Bekannten und erst recht von alten Freunden in meiner eigenen Heimatstadt wurde ich um Rat gebeten, ob und wo man in Europa angenehm leben könnte. Wie wären die Lebensverhältnisse, was betrügen die Steuern, die Lebensunkosten? Würde ein Ausländer Schwierigkeiten haben? Und viele dergl. Fragen mehr.

Zwei wohlhabende Männer, angesehene Bürger meiner Heimatstadt, haben schon ihre Geschäfte verkauft und werden nach Europa übersiedeln. Mehrere andere beabsichtigen, dasselbe zu tun. Dutzende beklagten sich, daß sie nicht finanziell imstande waren, ihre letzten Tage außerhalb Amerikas zuzubringen. Ueberall fand sich unter denjenigen, die keinen solchen Schritt im Sinne haben, doch volles Verständnis für den Standpunkt der anderen, oft auch sogar etwas Neid über die Glücklicheren.

Diese gänzlich veränderte Einstellung Amerika und Europa gegenüber ist die Wirkung einer so offenbaren Unzufriedenheit, daß selbst der seichteste Beobachter sie merken muß. In dieser ausgeprägten Form findet man sie freilich nur unter den besseren, gebildeten Klassen, wenn auch schwächere Anzeichen desselbenGefühls sich bei einem Teil der anderen Bevölkerung deutlich bemerkbar machen. Dieselbe Unzufriedenheit kennzeichnet auch die naturalisierten Bürger der besseren Klasse. „Wie lange sind Sie in Amerika gewesen?" fragte ich einen Deutsch-Amerikaner. „Achtzehn Jahre zu lange," war die bittere Antwort. Antworten von ähnlichem Sinne, wenn auch in andere Worte gekleidet, hörte ich dutzende Male.

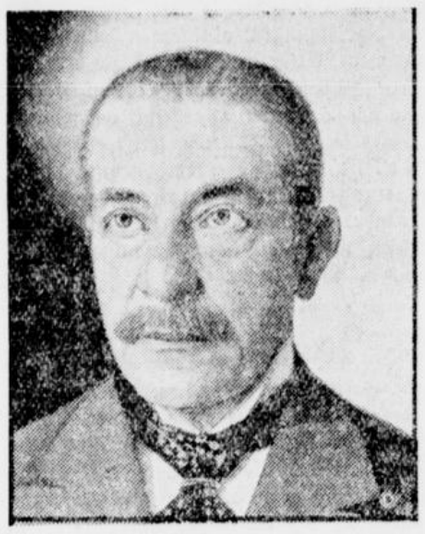
Diese herrschende Unzufriedenheit hat schon längst ihre Merkmale auf die Gesichtszüge der Amerikaner — ganz besonders der Amerikanerinnen — gedruckt. Entweder sind die Gesichter mager oder, falls das Individium selbst dick ist, sie machen den Eindruck eines Strebens nach Magerkeit, wenn man sich so ausdrücken darf. Das Haar vorzeitig grau oder weiß, tiefe Furchen um den Mund, das Gesicht sonst mit einem Netz von dutzenderlei kleinen Falten überzogen. Ueberall in Amerika fängt man jetzt an, sich zu fragen: Was habe ich eigentlich von diesem Leben?

Bis jetzt haben nur wenige den Grund ihrer Unzufriedenheit begriffen, bis jetzt wissen sie nicht, daß das, was sie nicht zu interpretieren vermögen, der stille Protest der Seele gegen ein leeres Seelenleben ist. Der Materalismus, noch stärker als je zuvor, die wilde Jagd nach dem Dollar — dies fängt schon jetzt an, sich zu rächen.

Besonders leiden die feinfühligen Frauen an diese Leere des Seelenlebens. Aber auch sie verstehen ebensowenig wie ihre Männer die Ursachen ihres Lebens. Pelze, Juwelen, Automobile — dies alles ist, wie sie jetzt halb unbewußt zu begreifen anfangen, ein armseliges Linsengericht als Verkaufspreis für die Erstgeburt einer ganzen Frau. Nach dem, was ich in Amerika erfahren habe, wage ich die Behauptung, daß keine Frau im tiefsten Herzen wünscht, auf ein Piedestal gestellt und von weitem angebetet zu werden. Der amerikanische Frauenkultus nähert sich langsam seinem Ende, zwar nicht, weil die Männer der Anbeterei müde sind, sondern weil die Frauen sich allmählich von dem seelentötenden Geist des Puritanismus emanzipieren.

Eine seelische Revolution bereitet sich in Amerika vor.

Eine hochherzige amerikanische Stiftung für deutsche Gelehrte.



Der Neuyorker Bankier James Speyer, einer der reichsten Männer Amerikas und Freund Deutschlands, hat 50 000 Dollar gestiftet, um hervorragenden Naturwissenschaftlern aus deutschen Universitätskreisen den Besuch der Hopkins Universität zu erleichtern.

Kein Aufwertungszinsen-Abzug von der Hauszinssteuer.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt: In der Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei war kürzlich ein Artikel des Landtagsabgeordneten Dr. Saufhold mit der Ueberschrift „Ungesetzlichkeit der Preußischen Hauszinssteuer" erschienen. In dem Artikel wird nicht, wie man nach der Ueberschrift vermuten könnte, dargetan, daß die Erhebung der Hauszinssteuer ungesetzlich sei, vielmehr behauptet der Verfasser nur, daß die Maßnahmen der Regierung sich in einem Punkte nicht mit den Vorschriften der Dritten Steuernotverordnung des Reiches vereinen ließen, also ungesetzlich seien. Nach § 28 Abs. 3 letzter Satz der Dritten Steuernotverordnung ist die Hauszinssteuer um die Zinsen für aufgewertete dingliche Lasten zu mindern. Dieser Vorschrift ist in Preußen durch eine entsprechende Erhöhung der Miete zugunsten des Hauseigentümers Rechnung getragen! Ob der Verfasser des Artikels mit seiner Behauptung, daß diese Maßnahme ungesetzlich sei, Recht hat, ist nötigenfalls durch die Rechtsmittelbehörden zu entscheiden. Der Verfasser übersieht aber, daß durch die gedachte Maßnahme den Hauseigentümern ein im allgemeinen beträchtlich höherer Betrag zugebilligt worden ist, als dies die Vorschrift der Dritten Steuernotverordnung verlangt; denn nicht nur die Verzinsung des fremden aufgewerteten, sondern in gleicher Weise die Verzinsung des eigenen aufgewerteten Kapitals wird dem Hauseigentümer durch die Maßnahme der Preußischen Regierung gewährleistet. Hätte sich die Regierung darauf beschränkt, der Vorschrift der Dritten Steuernotverordnung zu genügen, so wäre die Verzinsung des eigenen Kapitals fortgefallen.

Im letzten Absatze des Artikels gibt der Verfasser den Steuerpflichtigen den sehr bedenklichen Rat, die für die Monate April bis Juni zu entrichtenden Aufwertungszinsen von der im Juni fälligen Steuerrate in Abzug zu bringen. Die Steuerpflichtigen können nur dringend gewarnt werden, diesem Rate zu folgen, denn sie sind nicht berechtigt, Steuerbeträge um irgend einen Betrag zu kürzen, auch wenn sie der Ansicht sind, daß die Veranlagung unrichtig sei: hierfür sind Rechtsmittel und Verwaltungsbeschwerden gegeben. Würde ein Steuerpflichtiger dem Rate des Artikels folgen, so müßte er gewärtig sein, daß der Fehlbetrag von ihm im Zwangswege unter Ansatz von Zuschlägen und Mahngebühren beigetrieben würde.

Der Deutschnationalen Parteikorrespondenz ist die obige Zuschrift mit dem Ersuchen um Abdruck im eigenen Interesse ihrer Leser zugegangen; die Schriftleitung hat indes die Veröffentlichung abgelehnt. K.

—oo—

Aus den Provinzen.

Unrecht Gut gedeihet nicht.

Hagen, 14. Juli. Gestohlen wurde einem Arbeiter in einer Fabrik in Eppenhausen aus dem verschlossenen Schrank eine Börse mit 10 Mark; einer Frau aus Wehringhausen eine Handtasche mit 240 Mark. Die Frau fuhr am Freitag abend gegen 6,30 Uhr mit der Straßenbahn vom Markt bis zur Schwenke, mußte da umsteigen und ließ die Tasche mit Inhalt im Wagen liegen. Da die Tasche bisher nicht abgegeben ist, muß Diebstahl angenommen werden. Am Montag vormittag entwendete man einem jungen Mann aus Dahl, der hier einen Augenarzt aufgesucht hatte, aus dem Sprechzimmer des Arztes ein Fahrrad.

Unglücksfälle.

Hasve, 14. Juli. Einen eigenartigen Unfall erlitt ein Schüler einer hiesigen Volksschule. Auf dem Schulhof lagern Rohre für Kanalisierungszwecke. Beim Versteckspielen kroch dieser Schüler in eines der Rohre, welches ca. 40 Ztm. Durchmesser hat, hinein und zog, um nicht gesehen zu werden, die Beine ein. Er konnte erst nach längeren mühevollen Befreiungsversuchen durch Lehrer und andere Personen wieder aus seiner unangenehmen Liegestellung befreit werden, da das Bein bis zum Knie fest eingeklemmt war. — Ein anderer Schüler stürzte unglücklich beim Spiel und zog sich aus den aus einer Bretterumzäunung hervorstehenden Nägeln nicht unbedeutende Kopfverletzungen zu. — Durch unvorsichtiges und verkehrtes Abspringen von der Straßenbahn kam ein junges Mädchen zu Fall. Es wäre von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto überfahren worden, wenn es nicht unbeabsichtigt und lediglich durch den Fall die Beine an sich gezogen hätte. So wurde es nur vom Auto gestreift.

Empfindlicher Wassermangel.

Menden, 14. Juli. Der Wassermangel macht sich nun schon seit Monaten in der Stadt empfindlich bemerkbar. Die Fabrikwerke sowohl wie die Privathaushalte leiden darunter. Besonders macht sich der Mangel an den Samstag Nachmittagen fühlbar. Hoffentlich kann die Zuleitung aus dem neuen Wasserwerk an der Ruhr recht bald erfolgen, damit endlich die Wasserkalamität endgültig behoben wird.

Gestohlen.

Unna, 15. Juli. In einer der letzten Nächte wurden zwei Arbeitern, welche bei einem hiesigen Bau an der Massenerstraße beschäftigt waren, Kleidungsstücke gestohlen. Diese hingen in einem unverschlossenen Gartenhaus.

Dreister Diebstahl.

Unna, 15. Juli. Bei hellem Tage stahl man einem Bewohner der Hertingerstraße aus der Wohnung einen grauen Herrenmantel, 1 grauen Damenmantel und eine weiße Tischdecke. Die Sachen haben einen Wert von 200 Mk. Die Tischdecke sowie der Damenmantel befanden sich in der Flurgarderobe, während der Herrenmantel aus einem verschlossenen Zimmer, in dessen Tür der Schlüssel steckte, entwendet wurde.

Die westfälische Provinzialsynode.

Soest, 14. 7. Voraussichtlich wird am 29. September in Soest die diesjährige Provinzialsynode eröffnet werden. Sie wird etwa 14 Tage dauern. Gleichzeitig findet nach altem Brauch die rheinische Provinzialsynode in Neuwied statt.

Das Haus eingeäschert.

Obergrüne, 14. Juli. Ein Brand brach gestern abend kurz vor 7 Uhr im Beckmannschen Hause oberhalb Nuckelt aus, der das alte baufällige Gebäude bis auf die Grundmauern niederlegte. Tatkräftiges Eingreifen der Bewohner sowie der Nachbarn und der Feuerwehr gelang es, den größten Teil des Mobiliars zu retten; immerhin ist einigen Familien, die nicht versichert hatten, beträchtlicher Schaden entstanden.

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Sie erhob sich von ihrem Sitze. Gleichzeitig aber zögerte sie. Nein, sie konnte es nicht. Sie vergab ihre Würde, wenn sie es tat. Nicht sie, er mußte das erste Wort sprechen. Er mußte um sie werben, um sie und um ihre Liebe.

Der Graf sah, daß sie sich erhoben hatte, und trat zu ihr.

„Sind sie müde?" fragte er. „Es wird nicht mehr lange dauern. Ich sehe schon Licht auf der französischen Küste. Fühlen Sie sich angegriffen?"

„Nein, auf dem Meere werde ich nie müde," sagte sie. „Ich möchte immer an der See leben."

„Ravensmere liegt nahe an der See," sagte er. „Vom Turm aus können Sie die Wogen sehen."

„Ich vergaß, daß ich in Ravensmere residieren werde," versetzte sie, „ich wußte aber auch nicht, daß es so nahe am Meere liege."

„Ihr Vater besitzt zwei Karken von dem Gut," erwiderte er. „Kennen Sie sie nicht?"

Sie sah verwundert zu ihm auf.

„Woher sollte ich sie kennen?" fragte sie.

„So haben Sie Ihres Vaters Geschäftstalent wohl nicht geerbt!" entfuhr es ihm, aber er bereute die Worte, kaum ausgesprochen, bereits. Sie hatte ihn jedoch gar nicht verstanden, sondern antwortete einfach:

„Nein, ich verstehe nichts von Geschäftssachen. Eigentlich ist es seltsam, daß Papa's Geschmack mit dem meinen auch nicht in einem Punkte übereinstimmt!"

Er dachte bei sich, daß das ein großes Glück sei. Dann fragte er, ob sie schon in Paris gewesen sei, ob sie das Zentrum der Stadt oder einen anderen Teil vorziehe. Ihr war es gleich, und er verbeugte sich und ging wieder.

Sie preßte die Hand auf ihr wogendes Herz. Ihr Gemahl, ihr neuvermählter, junger Gemahl, hatte er ihr nicht mehr zu sagen?

Die Lichter an der Küste wurden immer näher sichtbar; sie konnte schon die Brandung am Ufer hören. Neben ihr stand Alice mit einem Mantel Würde er nicht kommen, ihr Gatte? Würde er sie mit fremder Hilfe landen lassen?

Aber da eilte er schon herbei.

„Wir haben noch Zeit," erklärte er hastig. „Der Zug geht erst in zwanzig Minuten."

Sie gingen ins Wartezimmer. Er bestellte Wein und Bouillon und machte es ihr bequem. Er kam ihren Wünschen höflich entgegen, aber sie bemerkte es nur zu gut, daß er nur zu ihr sprach, wenn die Höflichkeit es ihm diktierte, und daß er es vermied, sie dabei anzusehen.

Im Waggon setzte er sich neben sie. So fuhren sie durch die tauige Nacht. Die Luft wehte erfrischend durchs offene Fenster. Er hatte sie mit Eisenbahnlektüre reichlich versehen.

„So liegt es auf der Hand, daß mein Sprechen ihm unbequem ist," dachte sie.

Sie wechselten nicht viele Worte. Er las, wie sie es zu tun versuchte. Manchmal, wenn der Wind heftiger wurde, fragte er, ob er das Fenster schließen solle. Aber sie verneinte. Es war ihr eine Erleichterung, dann und wann einen Blick hinauszuwerfen auf die schöne Erde, oder hinauf zum klaren Nachthimmel.

So fuhren sie dahin, beieinander und doch wie durch zwei Welten getrennt. Das war eine wunderbare Hochzeitsnacht, eine wunderbare Hochzeitsreise!

Es dämmerte. Die Wolken umsäumten sich mit Purpur. Es wurde lebendig in der Natur, die Vögel sangen ihr Morgenlied. Da füllten sich plötzlich Hildegards Augen mit Tränen, und eine namenlose Verzweiflung kam über sie. Hätte sie zurück können zu ihrem Vater, alles, alles würde sie darum gegeben haben.

„Endlich in Paris! Wie ewig lang war die Reise! Ich möchte eine schnellere Triebkraft für den Verkehr, als Dampf!"

Wie ebensoviele Dolchstiche schnitten ihr diese Worte ihres Gatten durchs Herz, aber sie überwand sich selbst. Ihr Stolz hatte die Oberhand gewonnen.

Ja, da lag Paris vor ihnen, Paris im hellen Morgenglanz.

Sie fuhren direkt ins Hotel, und dann schien es ihr, als spräche er zum erstenmal freundlich mit ihr.

„Sie sehen müde aus," sagte er, „legen Sie sich schlafen; für mich ist eine Zigarre und die Morgenluft die beste Erquickung."

Eine halbe Stunde später stand sie allein in ihrem Zimmer. Ein bleiches Antlitz mit dunkelumränderten Augen blickte ihr aus dem hohen Spiegel entgegen.

Ja, sie war müde an Leib und Seele, und o, so müde auch, die stumme Liebe ihres Gatten zu verstehen, die noch durch kein Wort ihren Ausdruck gefunden hatte und die er doch für sie in seinem Herzen tragen mußte, denn warum sonst sollte er sie denn zu seinem Weibe gemacht und ihr Leben an das seine gekettet haben, als einzig, weil er sie liebte?

Weil er sie liebte! Liebte denn auch sie ihn?

Eine Woche war vergangen, seit Hildegard in Paris weilte, eine seltsame Woche. Ihren Gatten hatte sie kaum gesehen. Zum Frühstück war er bereits stets außerhalb des Hotels, erst beim Mittagessen begegneten sie sich, und zweimal hatte sie ihn in die Oper begleitet. Jeden Morgen ließ er sie durch ihre Zofe fragen, ob sie irgendwie besondere Wünsche für den Tag habe, ob sie irgend eine Sehenswürdigkeit in Augenschein nehmen möchte. Zuerst hatte sie es bejaht, und er hatte sie begleitet, aber es konnte ihr nicht entgehen, daß ihm diese Ausflüge unbequem waren, und so dankte sie, als er wieder fragen ließ; zu allerletzt wollte sie ihm eine Last sein, der, obgleich der ihr angetraute Gatte, ihn noch heute gerade so fremd war, wie damals, als sie ihn zum erstenmale sah.

„Werde ich je einen Teil seines Lebens, ein Teil seiner Seele, seines Herzens werden?" fragte sie sich. „Werde ich jemals wissen, was er denkt, was er fühlt und liebt?"

Sie hatte in der Tat keinen Anteil an seinem Leben, er lebte, als existiere sie überhaupt nicht. Er hatte die an ihn gestellte Forderung erfüllt. Er hatte ihr seinen Namen, seine Stellung, seinen Rang gegeben. Daß ein warmes, pochendes Menschenherz mehr ersehnen könne, das fiel ihm nicht ein. Er dachte nie an sie als an sein Weib, und hätte ihn jemand plötzlich gefragt, ob er verheiratet sei, er hätte es verneint. Es war eben die Sühne für die Vergangenheit, was ihn sich diese Advokatentochter als Frau hatte aufbürden lassen.

Und es war eine Bürde. Freilich sah er nur höchst wenig von ihr, denn es konnten Tage vergehen, ohne daß sie ein Wort miteinander wechselten. Aber die Welt hatte sich doch daran gewöhnt, ihn als verheirateten Mann zu betrachten. Das haßte er. Und traf er Bekannte, so hieß es gleich: „Was macht Gräfin Caraven?"

Gräfin Caraven! Er lächelte bitter. Er dachte an die schönen, blondern Frauen, die bisher diesen Namen trugen, und er dachte an das schwarzäugige Mädchen, das ihn jetzt trug. Und der bittere Zug um seinen Mund vertiefte sich.

Eines Abends war er mit Hildegard wieder einmal in die Oper gefahren, wo eine berühmte Größe gastierte. Die Primadonna war eine sehr hübsche Blondine, und die Herren waren eifrig damit beschäftigt, zu kritisieren. Der Marquis von Quessex, ein großer Bewunderer schöner Frauen, war diesmal der Begleiter des jungen Paares, und die Unterhaltung der beiden Herren drehte sich um die schöne Sängerin.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche der Frau.

Haben Frauen Humor?

Männer schelten die Frauen oft humorlos, und tatsächlich läßt es auf einen gewissen Mangel an Humor bei der Frau schließen, daß das weibliche Geschlecht keinen großen humoristischen Schriftsteller, keinen genialen Karikaturisten hervorgebracht hat. Auch auf der Bühne übertrifft der Komiker bei weitem die Komische Alte, deren humoristische Wirkung meist nur passiver Natur ist. In einer englischen Zeitschrift beantwortet eine wegen ihres Humors bekannte Dame der Gesellschaft, Lady Beel, die Frage mit den Worten: „Als Einzelwesen hat die Frau Humor, in ihrer Gesamtheit nicht. Ich kenne ein oder zwei Frauen, die wirklich Sinn für Komik besitzen; aber schon die Tatsache, daß solche Damen auffallen und besonders hervorgehoben werden, beweist, daß sie zu den großen Ausnahmen zählen. Ein Herr sagte mir kürzlich: „Wenn die Frauen Humor hätten, würden sie niemals die gegenwärtige Mode angenommen haben." Aber vielleicht ziehen sich manche Frauen deshalb so extravagant an, weil sie den Männern etwas zu lachen geben wollen. Jedenfalls haben viele Frauen einen sehr scharfen Blick für das Lächerliche, nur sind sie nicht schöpferisch; sie lachen viel, aber sie schaffen nicht bewußt Stoff zum Lachen. Der Grund, warum die Frau das Leben gewöhnlich ernster nimmt als der Mann und daher nicht recht zu einer humorvollen Auffassung der Dinge kommt, liegt wohl in der Haushaltsarbeit, die sie verrichten muß. Die alltäglichen Sorgen, die die Wirtschaft mitbringt, sind nicht nur eintönig, sondern gerade wegen ihrer Langweiligkeit und Geringfügigkeit verstimmend. Während der Mann, wenn er nach des Tages Last und Mühen es sich zu Hause bequem macht, den Staub und den Aerger des Geschäftes abschüttelt und in einem befreienden Lachen sein Gleichgewicht wiederfindet, gibt es für die Frau vom frühen Morgen bis zum späten Abend immer wieder von neuem Anlaß zu Sorgen und Aerger. Dadurch wird der Humor, der vielleicht in ihr schlummert, erstickt. Wenn sie sich erst selbständiger mit dem Leben abfinden wird, wenn sie erst imstande ist, die kleinen Sorgen des Alltags mehr von sich zu halten, dann wird sie auch jene Freiheit und Unabhängigkeit den Dingen gegenüber finden, aus denen der sieghafte Humor entsteht."

Frauentitel.

Irgendwo hat irgendwer die Frage aufgeworfen, ob man nicht die Frauen, die sich den Doktorhut erwarben, „Doktrix" heißen könnte, um sie von jenen zu unterscheiden, die sich als Gattin eines solchen schlecht und recht „Frau Doktor" nennen. Dieser Vorschlag hat wieder andere erweckt, so z. B. ob man einen deutlich kennbaren Unterschied zwischen der gelehrten und der ungelehrten Frau nicht durch die Bezeichnung „Doktorin" erzielen könne, die nur der Akademikerin zuzubilligen wäre. Und es werden sich gewiß noch mancherlei Stimmen erheben, und neue Formen prägen, um nur ja der Frau Doktor — der nämlich, die es tatsächlich nicht ist, das Titelchen zu wahren.

Denn tief, sehr tief wurzelt in uns Deutschen die Ueberschätzung des Titels, gleichviel, um welches Amt oder um welche Würde es sich dabei handelt. Beim Manne hat er — man mag persönlich darüber denken, wie man will — immerhin Berechtigung, denn er drückt Selbstgeleistetes und Gewordenes aus; er ist Gradmesser im Berufsleben und wird deshalb, je höhere Grade er anzeigt, je lieber auch im Privatleben gebraucht werden.

Bei der Frau aber liegt es anders. Der Titel des Mannes hat mit ihrem Wissen und Können nicht das geringste zu tun, ja er kann zuweilen sogar im Gegensatz dazu stehen. Darum sollte die Frau von Geschmack darauf verzichten, sich mit ihm zu schmücken und es vorziehen, lediglich nach dem Wert ihrer eigenen Persönlichkeit eingeschätzt zu werden.

Ja, sie müßte, auf den Fortschritt ihrer eigenen Entwicklung bedacht, selber gegen veraltete Standesbezeichnungen ankämpfen und somit dazu beitragen, der Erkenntnis vom einzig wahren inneren Menschenwert zum Sieg zu verhelfen. Dann würden sich Debatten wie jene, ob man Doktrix oder Doktorin sagen soll, von selbst erübrigen, denn der Titel käme ohne allem Zweifel nur dem selbst errungenen Dorktorgrad zu, und auch die Frau, die ihn sich so erwarb, würde auf seine äußerliche, außerdienstliche Betonung nicht mehr allzugroßen Wert legen.

—oo—

Kunstnachrichten.

Prof. Friedrich Rintelen, ordentlicher Professor der Kunstgeschichte an der Universität Basel, übernimmt als Nachfolger von Prof. Heinrich Schmid nunmehr die Leitung der öffentlichen Kunstsammlung in Basel. Rintelen war vor seiner Berufung an die Schweizer Universität Privatdozent in Berlin. Er wird seine Vorlesungstätigkeit in beschränktem Umfange weiterführen. Prof. Schmid dagegen, der Biograph Mathias Grünewalds, übernimmt die volle Professur der Kunstgeschichte an der Baseler Hochschule.

*

Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Der Eröffnungstermin der „Großen Schweizer Kunstausstellung" ist nunmehr endgültig auf Sonntag, den 19. Juli, festgelegt worden. Es werden ungefähr 800 Kunstwerke des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart gezeigt werden. Die Ausstellung dauert bis zum 30. August einschließlich und kann keinesfalls verlängert werden.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Mittwoch, 15. Juli.

1,15—2,30 Uhr nachm.: Konzert des Rundfunkorchesters. Mitwirkende: Elisabeth Grumfeld-Münster (Sopran). 1. Kistler: Vorspiel zur Oper „Kunihild". 2. Urbach: Große Fantasie über Griegsche Melodien. 3. Gesänge: Irisches Volkslied „Gram der Jugend". Englisches Volkslied „Süße Heimat". 4. Lubing: Indische Suite. a) Indisches Lied; b) Elegie; c) Gartenromanze; d) Orientalischer Tanz. 5. Gesänge: Schottische Ballade „Anni Laurie„. Altschottische Ballade „Lord Gregorg". 6. Wagner: Albumblatt.

7 Uhr abends: Willi Wittig liest Tiergeschichten.

7,10 Uhr abends: „Einführung in die italienische Sprache und Kultur" (Dr. Heinermann-Münster).

8 Uhr abends: Vortrag: „Die Zusammensetzung unserer wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel" (Dr. Fr. Bartschat-Münster, Nahrungsmittelchemiker).

8,30 Uhr abends: **Heitere Klaviermusik.** Klavierabend von E. Hammacher-Münster, Pianist und Leiter der Klavierklasse an der Westfälischen Hochschule für Musik. 1. Teil: 1. Haydn: Sonate D-Dur. 2. Mozart: Rondo aus der Sonate B-Dur. 3. Beethoven: Scherzo E-Dur aus den Bagatellen, op. 33. 4. Schubert: Rondo aus der Sonate op. 53. 5. Brahms: Walzer aus op. 39. 2. Teil: 6. Reger: Humoreske aus „Träume am Kamin". 7. Kunsemüller: Menuett aus op. 10. 8. Heuser: Humoreske. 9. Schulhoff: Gro-

9,30 Uhr abends: Uebertragung des Konzertes aus dem Kasinogarten, Münster.

Im, am und auf dem Wasser.



Bei der Glut der Sommersonne bietet das Wasser die größte Erfrischung. Wer nicht schwimmen kann oder baden darf, der rudert oder segelt, und wer gern zusieht, der sonnt sich am Strande und tut sich an nervenentspannenden Luftbädern Genüge. Auch hier spielt die Bekleidungsfrage eine große Rolle. „Weiß" ist die Modefarbe für die See und gern mit ziegelroten, grasgrünen, orange- und zitronengelbem Besatzstoff in wirkungsvollen Gegensatz gebracht. Ueberaus praktisch sind hier alle Strickstoffe, die sich nicht zerdrücken, in Wolle für den Rudersport, in Kunstseide und Baumwolle für Schwimmanzüge, die man durch Ueberwerfen eines kurzen Kittels zum Strandkleid vervollständigen kann. Ganz neu ist ein Schwimmanzug aus schmiegsamer Gummihaut, die das Wasser nicht einsaugt und in allen Farben mit passender Kappe und Schuhen zur Auswahl steht. Die Bademäntel haben meist Capeform oder Pelerineneffekte.

Durch farbige Streifen belebt, wird der Anzug aus schwarzem Trikot oder Satin Abb. 32 441. Das Beinkleid wird oben durch einen Gummizug gehalten, ein schmaler Gürtel hält den Kittel zusammen, dessen Ausschnitt ein Bubikragen aus dem Stoff der Blenden begrenzt. Erf.: 3.15 Mtr. Stoff, 80 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 und 112 Ztm. Oberweite.

Von Schwimmerinnen stets bevorzugt ist die Form des Anzuges Abb. 32 445. Aus Trikot in beliebiger Farbe wird der Ausschnitt und der untere Beinkleidrand mit einer weißen Blende eingefaßt. Apart sind die aufgenähten weißen Tuchsterne. Erf.: 1 Mtr. Stoff, 130 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Ztm. Oberweite.

Schwarze Blenden beleben den Badeanzug aus farbigem Stoff Abb. 32 446, der aus einem Beinkleid mit oberem Zugsaumabschluß und einem Kittel besteht Erf.: 3 Mtr. Stoff, 50 Ztm. Besatzstoff, je 80 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Ztm. Oberweite.

Der Bademantel Abb. 32 447 zeigt Capeform. Der Hauptteil fügt sich gereiht an die breite Passe, die mit einem großen Kragen begrenzt ist. Ein Band- oder Stoffstreifen hält den Kragen zusammen. Erf.: 2.10 Mtr. Kräuselstoff, 140 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Ztm. Oberweite.

Glatter oder gemusterter Baumwollkrepp, Schleierstoff oder Seidentrikot ergeben passendes Material für ein Luftbadehemd, wie es mit Abb. 32 448 abgebildet ist. Unser Modell ist nur durch ein schmales Band leicht gegürtet. Erf.: 2.50 Mtr. Stoff, 80 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 92, 96 und 104 Ztm. Oberweite.

Strickkleider für den Ruder- und Segelsport vervollständigt man durch einen abweichenden, doch mit dem Rock harmonierenden „Pull-over". Weiß bildet auch hier meistens die Grundfarbe. Die leuchtenden Streifen und Karos am Rock stehen im Zusammenklang mit dem Randstreifen, dem Bündchen und der Krawatte des „Pull-overs", oder dieser ist, in Muster gewirkt, mit einem glatten Rock zusammengestellt. Unsere Abbildung 03 301 erfordert 350 g weiße und 120 g farbige Shetlandwolle und Aluminiumstricknadeln Nr. 3½.

Abb. B. 12 148 zeigt den sogen. Prince of Wales-Sweater aus Strickstoff mit buntem Muster und einfarbigem Rand. Erf.: 140 Ztm. Strickstoff, 140 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Ztm. Oberweite.

Der Einbahnenrock Abb. 32 153 hat seitlich je drei Abnäher und schließt in der vorderen Mitte mit Knöpfen. Hierüber legt sich die lose Schürzenbahn, deren Ansatz ein Gürtel deckt. Erf.: 2 Mtr. Stoff, 140 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Ztm. Oberweite.

Beyer-Schnitte sind hier zu haben in der

Bahnhofstraße 3 **Buchhandlung Carl Braus, Schwerte** **Bahnhofstraße 3.**

Aus Stadt

Die Geschwindigk

Auf die Anregu
hörden, ein Verfahre
schwindigkeit der Kra
zu finden, daß es b
gung der ordentlichen
preußische Handelsmi
Runderlaß mit dem
zwei Verfahren für d
hin:

1. ein Abstoppen
gerader Strecke, bei d
200 Meter Abstand h

2. Einrichtung v
fahrzeugen, die mit
schwindigkeitsmessern
Führer mit einem im
älteren Polizeibeamt
schwindigkeitsmesser
zeug hat die zugelas
einer Strecke von mi
halten. Alle Fahrzeu
überholen, verstoßen
geschwindigkeitsbestim

Die Feststellung
der Kraftfahrzeuge
überhaupt nicht unb
waige Strafanzeige.
ordnung über Kraftf
1923 völlig ausreich
mäßiges und unzul
kämpfen. Das Fahre
geschwindigkeit auf
geschlossener Ortstei
Verstoß gegen § 18
Verordnung bedeute
für die Verkehrssich
gewisses Ueberschreit
schwindigkeit auf fr
Minister weisen desh
der genannten Vero

-:- **Wochenmarkt.**
der heutige Wochenm
Käufer hatten sich sa
waren folgende: W
Weißkohl 15 ₰, Boh
15 ₰, Salat 5 ₰, W
5 Stück 1 ℳ, Wurzel
gurken 60 ₰, Erbsen
rabi 10 ₰, Stielmu
Kirschen 40 u. 50 ₰
Weintrauben 2,20 ℳ
7, 8 u. 9 Stück 1 ℳ,
20 u. 24 Stück 1 ℳ.

-:- **Die Auszahlun**
und Kleinrentnersün
16. Juli d. Js., vor
Kasse, Rathaus, Zim

-:- **Bestandene P**
hier, Bahnhofstr., h
für Hufschmiede in
Prüfung zum Nach
triebe des Hufbeschla
desgleichen Herr
ebenfalls mit gut.

-:- **Die Kunst, d**
Der Tintenstift gibt
Schreibfläche eine
mentlich bei künstli
Derartige Aufschrift
Postbetrieb. Die
ordnet, daß Paket
vorher angefeuchtet
müssen. Auflieferer
ohne die Schreibflä
aufmerksam gemach
zurückgegeben werd

-:- **Die Nacheich**
Maßwerkzeuge sind
Alle Besitzer eich
noch nicht haben n
testens zum 17. d.
Rathause an der
dies versäumt, m
nach Dortmund.
von Schwerte,
keine Karte zur A
bekommen, aber ei
haben, müssen eben
nacheichen lassen.

-:- **Fragen des**
Mieter hat das
kenswerte Rechts
Verfügungsberech
nungsmangelgesetz
meindebehörde mi
suchenden nicht ob
hat, so kann er i
eines Zwangmie
daß für ihn aus
der Art des M
Nachteil zu bsorg
wendungen gegn
nicht mehr erheb
zur Vollstreckung
Gabeurteilen die
amtes erfordern,

-:- **Für Schul**
in Frage. Die
Fahrten der Ver
fig bei der Haup
bahndirektion um
Schnellzügen bei

Aus Stadt und Umgebung.

Die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge.

Auf die Anregung verschiedener Polizeibehörden, ein Verfahren zur Feststellung der Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge in einer Weise zu finden, daß es bei Strafanzeigen die Billigung der ordentlichen Gerichte findet, weist der preußische Handelsminister in einem gemeinsamen Runderlaß mit dem Innenminister auf folgende zwei Verfahren für die Geschwindigkeitsmessungen hin:

1. ein Absloppen mit zwei Stoppuhren auf gerader Strecke, bei denen die Beamten mindestens 200 Meter Abstand haben müssen.

2. Einrichtung von Polizei-Kraftfahrkontrollfahrzeugen, die mit zuverlässig arbeitenden Geschwindigkeitsmessern ausgestattet und außer dem Führer mit einem im Kraftfahrwesen bewanderten älteren Polizeibeamten besetzt sind, der den Geschwindigkeitsmesser ständig beobachtet. Das Fahrzeug hat die zugelassene Höchstgeschwindigkeit auf einer Strecke von mindestens 500 Meter inne zu halten. Alle Fahrzeuge, die diesen Kontrollwagen überholen, verstoßen gegen die gegebenen Höchstgeschwindigkeitsbestimmungen.

Die Feststellung der absoluten Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge durch Polizeibeamte ist aber überhaupt nicht unbedingtes Erfordernis für etwaige Strafanzeige. Vielmehr bietet die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 völlig ausreichende Grundlagen, um übermäßiges und unzulässiges Schnellfahren zu bekämpfen. Das Fahren mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf belebten Straßen und Plätzen geschlossener Ortsteile kann häufig schon einen Verstoß gegen § 18 Abs. 1 und 3 der genannten Verordnung bedeuten und in seiner Rückwirkung für die Verkehrssicherheit gefährlicher sein als ein gewisses Ueberschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf freier übersichtlicher Strecke. Die Minister weisen deshalb auf die genaue Beachtung der genannten Verordnung.

Schwerte, den 15. Juli.

-:- **Wochenmarkt.** Bei dem schönen Wetter war der heutige Wochenmarkt sehr stark beschickt; auch Käufer hatten sich zahlreich eingefunden. Die Preise waren folgende: Wirsing 25 ₰, Rotkohl 25 ₰, Weißkohl 15 ₰, Bohnen 50 u. 60 ₰, Große Bohnen 15 ₰, Salat 5 ₰, Blumenkohl 55 ₰, Gurken 4 u. 5 Stück 1 ℳ, Wurzel 55 ₰, Zwiebel 20 ₰, Einmachgurken 60 ₰, Erbsen 30 ₰, Tomaten 70 ₰, Kohlrabi 10 ₰, Stielmus 20 ₰, Stachelbeeren 35 ₰, Kirschen 40 u. 50 ₰, Waldbeeren 45, 50 u. 60 ₰, Weintrauben 2,20 ℳ, Johannisbeeren 15 ₰, Eier 7, 8 u. 9 Stück 1 ℳ, Butter 2,10 u. 2,20 ℳ, Heringe 20 u. 24 Stück 1 ℳ.

-:- **Die Auszahlung der Beihilfe aus der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge** findet am Donnerstag, 16. Juli d. Js., vorm. von 9—12 Uhr an unserer Kasse, Rathaus, Zimmer Nr. 1, statt.

-:- **Bestandene Prüfung.** Herr Fritz Körner von hier, Bahnhofstr., hat vor dem Prüfungsausschuß für Hufschmiede in der Provinz Westfalen die Prüfung zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes mit gut bestanden, desgleichen Herr Fritz Stewen aus Rheinen ebenfalls mit gut.

-:- **Die Kunst, den Tintenstift zu gebrauchen.** Der Tintenstift gibt auf einer nicht angefeuchteten Schreibfläche eine mattglänzende Schrift, die namentlich bei künstlichem Licht schwer zu lesen ist. Derartige Aufschriften auf Paketen erschweren den Postbetrieb. Die Verwaltung hat deshalb angeordnet, daß Paketaufschriften mit Tintenstift auf vorher angefeuchteter Schreibfläche hergestellt sein müssen. Auflieferer, die Tintenstift verwenden, ohne die Schreibfläche anzufeuchten, sollen hierauf aufmerksam gemacht und Pakete mit dem Mangel zurückgegeben werden.

-:- **Die Nacheichung der Maße, Gewichte und Maßwerkzeuge** findet nur noch wenige Tage statt. Alle Besitzer eichpflichtiger Gegenstände, welche noch nicht haben nacheichen lassen, müssen bis spätestens zum 17. d. Mts. ihre Maße usw. nach dem Rathause an der Hörderstraße schaffen lassen, wer dies versäumt, muß mit seinen Eichgegenständen nach Dortmund. Auch alle diejenigen Einwohner von Schwerte, Wandhofen und Villigst, welche keine Karte zur Aufforderung für die Nacheichung bekommen, aber eichpflichtige Gegenstände in Besitz haben, müssen ebenfalls bis zum 17. ds. Mts. hier nacheichen lassen.

÷ **Fragen des Mieterschutzes.** Zum Schutze der Mieter hat das Kammergericht weitere bemerkenswerte Rechtsentscheide getroffen. Wenn der Verfügungsberechtigte gegen eine nach dem Wohnungsmangelgesetz ergangenen Verfügung der Gemeindebehörde mit Bezeichnung von Wohnungssuchenden nicht oder erfolglos Beschwere eingelegt hat, so kann er in dem Verfahren auf Festsetzung eines Zwangmietvertrages noch geltend machen, daß für ihn aus der Vermietung an sich oder aus der Art des Mieters ein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen sei. Dagegen kann er Einwendungen gegn die Zulässigkeit der Verfügung nicht mehr erheben. Oertliche Anordnungen, die zur Vollstreckung von Räumungs- oder Herausgabeurteilen die Zustimmung des Mietseinigungsamtes erfordern, sind unwirksam.

÷ **Für Schulfahrten kommen Schnellzüge nicht in Frage.** Die Leiter von Schulfahrten und von Fahrten der Vereine für Jugendpflege suchen häufig bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahndirektion um die Erlaubnis zur Benutzung von Schnellzügen bei den gemeinschaftlich unternommenen Ausflügen nach. Wie die „Telegr.-Union" von der Reichsbahnverwaltung hört, sind solche Gesuche aussichtslos, weil ihnen nach den rechtsverbindlichen Bestimmungen des Personentarifs und der Eisenbahnverkehrsordnung nicht entsprochen werden darf. Auch aus Betriebsgründen ist die Belastung der Schnellzüge mit Schulfahrten nicht möglich.

-:- **Volkshochschulfreizeit in der Wislade.** Vom 14.—21. Juni war die erste Volkshochschulfreizeit in der Wislade bei Lüdenscheid, zu der 15 Teilnehmer aus Rheinland und Westfalen erschienen waren. Nach Stand und Beruf war der Kreis gut gemischt. 4 hatten höhere Schulbildung genossen, alle anderen die Volksschule besucht. Kaufmann, städt. Beamter, Fabrikarbeiter, Bergmann, Lehrerinnen, Haustöchter, Kontoristin und Fabrikarbeiterin fanden sich zusammen. Wilhelm Meesching leitete die Vortragswoche. Er war mehrere Jahre Betheler Missionar in Ruanda in Zentralafrika. Er konnte viel davon erzählen. Stundenlang saßen die Teilnehmer im Heidekraut um ihn herum und wurden nicht müde, ihm zuzuhören. Abends kamen viele Gäste aus dem Rahmedetal und aus Lüdenscheid. An einem Abend, an dem Dr. Sattler-Lüdenscheid über altnordische Dichtung sprach, waren 87 Gäste anwesend. Am letzten Samstag abend brannte das Johannisfeuer. Das Urteil einiger Teilnehmer, die schon früher einmal in der Wislade waren, ging dahin, daß es von allen die schönste Freizeit gewesen sei.

-:- **Landkreis Hörde.** Rückkehr der Kinder aus dem Kinderheim Arminiusbad in Pivitsheide. Ankunft am Donnerstag, 16. Juli, nachm. 1.40 Uhr in Dortmund-Hbf., 2.20 Uhr in Hörde, 2,30 Uhr in Lyerbeck-Süd und 2,40 Uhr in Schwerte. Es wolle für Abholung gesorgt werden.

-:- **Wie kalt ist es auf den Planeten?** Nach der Stärke der einzelnen Farben kann man ziemlich genau die Wärme der Strahlungsquelle berechnen. So haben jetzt amerikanische Forscher die Wärme auf der Oberfläche der Planeten ermittelt. Mars hat am Ostrand 45 Grad Celsius, am Westrand 0, am Nordpol im Winter 70, am Südpol im Sommer 60, am Aequator 10. Die obere Grenze der äußeren Luft beträgt bei der Venus 60,, Jupiter 75, Saturn 65, Uranus 75, Merkur 75—100, der unbeleuchteten Mondoberfläche 75. Bei uns ist es also doch noch am behaglichsten.

-:- **Allgem. Deutscher Turnerbund.** Am kommenden Samstag und Sonntag wird Schwerte im Zeichen eines großen Turnfestes stehen. Der Turnverein „Jahn"-Schwerterheide arbeitet seit Monaten mit allen Kräften, um dieses Fest würdig zu begehen. 2—3000 Turner werden von nah und fern herbeieilen, um sich in den Mauern unserer Stadt im Turnerwettstreit zu messen. Nur wenn die gesamte Bürgerschaft durch Ausschmücken und Beflaggen der Straßen und Häuser den Turnverein „Jahn" unterstützt, wird es möglich, den auswärtigen Turnern einen würdigen Empfang zu bereiten.

÷ **Wetteraussichten bis Donnerstag abend.** Zunehmende Bewölkung und später zeitweise Regen bei schwachen südlichen Winden; zunächst noch ziemlich warm und stellenweise Gewitterneigung. — Kahler Asten gestern abend: Leiser Nordwind, heiter, 11 Grad.

---

l. **Westhofen,** 15. Juli. Der älteste Bürger von Westhofen ist der Altrentner Heinrich Sievert hier, Bahnhofstraße. Mit dem heutigen Tage begeht er seinen 88. Geburtstag. Er sowohl wie seine Gattin, welche auch bereits 80 Lenze zählt, erfreuen sich der besten Gesundheit. Die Familie Sievert scheint ein guter und zäher Stamm zu sein, denn außer dem Vorgenannten sind noch zwei weitere Brüder am Leben, welche ebenfalls hierselbst wohnen und auf ein hohes Alter zurückblicken können. Es sind dieses der Schreinermeister Friedrich Sievert, 84 Jahre alt, und der Altrentner Karl Sievert, 82 Jahre alt. Auch diese beiden Brüder sind geistig noch rege und körperlich frisch. Heinrich und Karl sind Veteranen von 1864/66 und 1870/71. Alle drei Brüder zählen jetzt zusammen 254 Jahre. Wir wünschen dem Geburtstagskinde und seiner Gattin sowie seinen Brüdern einen sonnigen Lebensabend.

-:- **Hörde,** 15. Juli. **Der alte Gaunertrick.** Originell war er nun ja gerade nicht, aber die Sache „klappte", und jener Alte mit seinem „Die Welt will betrogen sein" hat auch in unserer aufgeklärten und modernen Zeit öfter, als einem lieb sein kann, Recht! Kommt da am Sonnabend zu der Leiterin eines hiesigen Heims ein biederes Bäuerlein und erzählt so ganz vertraulich, sein Wagen mit guten Sächelchen stände auf dem Markt und er könne ihr frische Eier und Butter abgeben, billig und gut, vielleicht so 2½ Pfund Butter und 250 Eier für den Preis von 19 Mk. — es ist ja um einer guten Sache willen. Bei diesem annehmbaren Preis hätte sich auch jede andere Menschenseele für diese schönen Sachen interessiert, und so schickte die Leiterin das Mädchen mit einem Korbe und dem Geld mit dem mildtätigen Bäuerlein, um an Ort und Stelle die bestellte Ware abzuholen. Und nun kommt die alte Leier: die Sachen ständen in der Wirtschaft so und so, das Mädchen möge ihm nur das Geld geben. Und als er nun noch eine Anweisung auf die besagten Sachen schrieb, da war das Mädchen töricht genug, im Vertrauen darauf dem Unbekannten das Geld zu übergeben, der nun nichts Eiligeres zu tun hatte, als schleunigst zu verschwinden. Und daß man in der angegebenen Wirtschaft weder etwas von einem „Menschenfreund" noch von Butter oder Eiern wußte, das braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Eine Sache kann noch so unwahrscheinlich sein, sie findet doch noch immer Leute, die darauf hineinfallen.

÷ **Hörde,** 15. Juli. **Zeter und Mordio schrie** vorgestern in der Mitternachtsstunde ein Betrunkener, als er zur Polizeiwache gebracht wurde, weil sein Verhalten ein längeres Verweilen in Nummer Sicher nötig machte; Gröhlen und Lärmen hatten nicht genügt, so daß er noch einen Beamten angriff. Er fand auch Gesellschaft vor; ein weiterer Betrunkener hatte auf der Langestr. ein Messer gezogen und bedrohte nun damit die Vorübergehenden. Als nun ein Beamter dagegen einschritt, schlug er ihn ins Gesicht. — Friedlicher war im Gegensatz zu diesen ungemütlichen Patronen ein dritter Mann, der sich in seiner Trunkenheit auf der Goldstraße die Schuhe auszog und sich nicht weitdavon mitten auf die Straße zum wohlverdienten Schlummer niederlegte.

-:- **Hörde,** 15. Juli. Im Brunnenkamp überfielen zwei Männer den Büroangestellten B. von hier und raubten ihm unter Drohungen und Mißhandlungen, die dem B. eine Kopfwunde eintrugen, seine wertvolle Taschenuhr sowie die Brieftasche mit Inhalt.

÷ **Hörde,** 15. Juli. Der Arbeiter Fritz Bohing aus Hörde hatte von seiner Arbeitsstelle, dem Hörder Phönix, Kupferteile entwendet und diesem dem Händler Johann Aweder aus Dortmund verkauft, der keine Erlaubnis zum Handel mit Metallen hatte. Am selben Abend verkaufte A. das Kupfer weiter, wozu er wiederum nicht berechtigt war; denn es besteht die Vorschrift, daß alle Altmetallhändler das angekaufte Metall mindestens drei Tage bei sich behalten müssen, ehe sie es weiter veräußern dürfen. B. bekam 4 Monate Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind, und A. wurde zu 40 ℳ Geldstrafe und 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

÷ **Berghofen,** 15. Juli. Das hiesige Standesamt ist in der Zeit vom 13. Juli bis 3. August nur nachmittags von 3 bis 4 Uhr geöffnet.

—oo—

Aus den Provinzen.

Aufklärung des Mordes.

Dortmund, 15. Juli. Das Städt. Pressеamt teilt folgendes mit: Das Rätsel des Mordes im Hause Stahlwerkstraße 68 ist gelöst. Der wegen des dringenden Verdachtes, die Tat ausgeführt zu haben, festgenommene Kupferschmied Wilh. Fiedler, geb. am 10. 6. 83, zuletzt hier, Thomasstraße 22 wohnhaft, hat nunmehr nach hartnäckigem Leugnen infolge des erdrückenden Beweismaterials vor der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. F. hat die Mordtat in allen Einzelheiten geschildert. Er gibt an, die ihm bekannte Ehefrau Antonie Kasprzyk in der Nacht zum 4. 7. 25 mit in die fragliche Wohnung genommen zu haben. Dort ist zwischen beiden Personen ein Streit entstanden, in dessen Verlauf F. der Frau K. mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, die den Tod herbeiführten. Nach der Tat hat F. die Wohnung verlassen und mittels der in seinem Besitz befindlichen Schlüssel verschlossen. F. hat mehrere Tage nach der Tat die Wohnung nochmals betreten. Der Mörder wurde gestern dem Untersuchungsrichter beim Landgericht hier vorgeführt.

Betriebsunfall.

Gevelsberg, 14. Juli. In dem Betriebe der Fa. Nau wurde einem Schreiner aus Voerde von der Kreissäge der Zeigefinger glatt durchschnitten.

Die Auto-Raserei.

Gevelsberg, 14. Juli. Samstag mittag fuhr der auf der Bahnhofslinie verkehrende Autobus kurz vor dem Ziel, vor der Wirtschaft Hackenberg, gegen einen Eisenmast der Straßenbahn, der durch die Wucht des Anpralles verbogen und am Erdboden abgebrochen wurde. Hierbei wurde der Mast mit Elektrizität geladen, die sich auf den festgerannten Wagen übertrug, so daß es schwierig war, ihn wieder los zu bekommen.

—oo—

Beginn des Abbaues in der rhein.-westf. Eisenindustrie.

Es scheint so, als ob die Einschränkungen, die der Ruhrbergbau schon seit längerer Zeit durchführt, bald in größerem Umfange auch auf die Eisenindustrie übergreifen würden.

Die schlechte Lage auf dem Welteisenmarkt ist bekannt. Sie hat dahin geführt, daß die deutsche Eisenausfuhr zurzeit nur ein Viertel der Vorkriegsmenge beträgt, während die Einfuhr auf das Vierfache gestiegen ist. Für die Gedrücktheit der Preise ist bezeichnend, daß Schienen im Frieden 105 ℳ je Tonne kosteten, während der Weltmarktpreis sich jetzt auf 110 ℳ beläuft. Dazu kommt, daß im Inland der Eisenbedarf außerordentlich zurückgegangen ist. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß die Maschinenfabriken, die Werften, die Brückenbauanstalten usw. nur zu einem geringfügigen Bruchteil ihrer Kapazität beschäftigt sind, daß die Reichsbahn (diese allein beschäftigte früher große Werke beinahe bis zur Hälfte ihrer Produktionsfähigkeit) kaum Aufträge erteilt, daß die Verdrängung der Eisenkonstruktion durch den Beton den Bedarf stark vermindert usw. Die deutsch-französischen Eisenverhandlungen verfolgten das Ziel, die unhaltbaren Verhältnisse auf dem Weltmarkt wenigstens in etwa zu bereinigen. Hauptsächlich aus diesem Grunde hat Deutschland die Verpflichtung der Zulassung einer Menge an Eisen übernommen, die ungefähr das Vierfache der Einfuhr des ersten Halbjahres 1925 umfaßt. Wenngleich nicht zu verkennen ist, daß auch in normalen Zeiten große Mengen aus Luxemburg, Lothringen und dem Saarrevier nach Deutschland gekommen sind, so muß doch die aus dem Eisenvertrag sich ergebende starke Belastung des deutschen Eisenmarktes pessimistisch stimmen, falls der Vertrag zustande kommt, was bisher nicht der Fall war, da die Erfüllung verschiedener Vorbedingungen noch aussteht.

Zu diesen Produktions- und Absatzsorgen kommen noch sehr starke finanzielle Sorgen. Von den großen Konzernen der Ruhr-Industrie hat in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr kein einziges Werk solche Ueberschüsse erzielt, daß Beträge für umfangreichere Abschreibungen oder gar für Dividenden bereitgestellt werden könnten. Angesichts der auf der Industrie ruhenden Lasten ist dieses Ergebnis nicht zu verwundern. Bei einem großen Konzern betrug im letzten Friedensgeschäftsjahr die Summe der Steuern 3,029 Millionen Mk., im letzten Geschäftsjahr dagegen 11,466 Millionen Mk., trotzdem ein Ueberschuß überhaupt nicht erzielt worden ist. Auf die Tonne Rohstahl berechnet, ist die steuerliche Belastung auf das Fünffache gestiegen. Die frachtliche Belastung macht ungefähr 160 Proz. des Friedens aus. Der Gesamtlohnetat in der Eisenindustrie ist um rund 70 Proz. höher als im Frieden; bei einem großen Werk entspricht einer früheren monatlichen Lohnhöhe von 800 000 Mark jetzt eine solche von 1,3 Millionen Mk. Früher kam auf den Arbeiter ein Gesamtaufwand an Löhnen, sozialen Beiträgen usw. von 135 Mk. monatlich, jetzt ein solcher von 186 Mk. Die soziale Belastung ist bei den Werken jetzt in der Regel ca. 2½mal höher als die Gesamtsteuerbelastung vor dem Kriege. Die sozialpolitische Gesetzgebung hat zur Folge gehabt, daß die Belegschaften allein aus diesem Grunde um ungefähr 10 Proz. erhöht werden mußten. Die Verzinsung der Anleihen, die Belastung der Werke mit unproduktiven staatlichen Aufgaben usw. hat die allgemeinen Unkosten auf das Doppelte der Friedenshöhe gebracht.

Diese doppelte Last der Produktions- und Finanzsorgen ist nicht mehr länger tragbar, zumal infolge der andauernden rückläufigen Preise das Verhältnis zwischen Selbstkosten und Erlösen immer ungünstiger wird. Es wird deshalb nichts anderes übrig bleiben, als die Produktion der verringerten Aufnahmefähigkeit des Marktes anzupassen und alle unproduktiv arbeitenden Betriebe abzustoßen, um die noch verbliebene Finanzkraft auf die rationellen Betriebe konzentrieren zu können. Es besteht Grund zu der Annahme, daß diese unbedingt notwendigen Einschränkungen schon bald vorgenommen werden müssen.

—oo—

Letzte Nachrichten.

Amerikanische Drohung an China.

London, 15. Juli. **Die „Morning Post" meldet aus Washington, daß die Vereinigten Staaten einen energischen Schritt bei der chinesischen Regierung unternommen haben, wobei die chinesische Regierung darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß, wenn die Fremden in China nicht besser geschützt und wenn die Verträge nicht besser geachtet würden, China die Freundschaft der Vereinigten Staaten verlieren würde. Dieser unerwartete Schritt Amerikas ist durch die bolschewistische Propaganda in China hervorgerufen worden. Die Pekinger Regierung soll erklärt haben, China wolle die Verträge, die es mit fremden Mächten eingegangen sei, annullieren.**

—oc—

Flugverkehr.

Neue Luftverbindung Dortmund—Rotterdam—London.

Am 13. Juli ds. Js. richtete die Luftverkehrs-A. G. Westfalen (Weluv) in Gemeinschaft mit der Koninklijke Luchtvaart-Maatschappij (Kgl. holl. Luftfahrtgesellschaft) und der Aero-Lloyd-A. G. einen regelmäßigen werktäglichen Flugdienst von Dortmund nach Rotterdam ein. Das Flugzeug (Fokker-Eindecker mit bequem eingerichteter Kabine für 5 Passagiere) verkehrt nach folgendem Plan: ab Dortmund 1,45 nachm., an Rotterdam 4,00 nachm., ab Rotterdam 4,20 nachm., an London 7,30 nachm. Rückflug ab Rotterdam 11,15 vorm., Ankunft in Dortmund 12,35 mittags. **In Dortmund sind Anschlüsse von und nach Halle a. S. und Leipzig, sowie von und nach Frankfurt a. Main, Mannheim, Stuttgart und Zürich.** Ab Leipzig 8,00 vorm., an Dortmund 11,00 Uhr vorm. Rückflug ab Dortmund 2,00 Uhr nachm., Ankunft in Leipzig 5,05. Ab Zürich 8,15 vorm., an Dortmund 1,15 mittags. Rückflug ab Dortmund 1,40 nachm., Ankunft in Zürich 7,30 nachm.

Der Flugpreis beträgt von Dortmund nach Rotterdam 50.— R.-M. und von Rotterdam nach London 48 Gulden.

Ab 1. August soll die Linie Dortmund—Rotterdam bis Amsterdam durchgeführt werden. Das Flugzeug wird dann nach einer Zwischenlandung in Rotterdam (20 Min. Aufenthalt) um 4,50 nachm. in Amsterdam eintreffen.

Der erste Zahn.

Ein Wort an die jungen Mütter, welche auf dem rosigen Zahnfleisch ihres Kindchens das Durchbrechen des ersten Zahnes, dessen sie so stolz sind, beobachten. Das erste Anzeichen für das Zahnen ist das Beißen der Kleinen in die Spielsachen. Zu dieser Zeit ist der Magen des Kindes besonders empfindlich, und wenn es dann nicht die ihm bekömmliche Nahrung erhält, so stellt sich Fieber ein, und die Eltern haben unruhige Nächte. Neben der Brustnahrung gibt man dann am besten Nestles Kindermehl, welches den erfahrenen Müttern rühmlichst bekannt ist. Nestles Kindermehl ist überall erhältlich. Probedose und illustr. Broschüre kostenlos und unverbindlich durch „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Verlängerung der Jagd- und Fischerei-Ausstellung in Düsseldorf.

Die Düsseldorfer Jagd- und Fischerei-Ausstellung hat eine über alles Erwarten günstige Aufnahme in allen Bevölkerungsschichten Düsseldorfs, Rheiland-Westfalens und weit darüber hinaus gefunden. Die Ausstellung in ihrer Vielseitigkeit, Reichhaltigkeit und Güte hat sich als volkstümlich im besten Sinne des Wortes erwiesen.

Der Beweis dafür ist erbracht worden durch begeisterte Zustimmung aus aller Munde und den außerordentlich starken Besuch, der sich von Woche zu Woche gesteigert hat. Um allen denjenigen, die bisher die Ausstellung noch nicht besucht haben, Gelegenheit zu geben, die interessanteste Jagd- und Fischerei-Schau, die bisher in Deutschland geboten worden ist, zu besuchen, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Schau um acht Tage, das ist bis zum 22. Juli, zu verlängern. Obwohl die Schwierigkeiten und Unkosten einer solchen Verlängerung schon wegen der nach vielen Tausenden zählenden lebenden Ausstellungstiere nicht gering ist, hat die Ausstellungsleitung doch diesen Schritt getan, um dadurch jedem Gelegenheit zu geben, aus diesem Born der Belehrung und Ergötzung, der Versenkung in deutsches Tierleben und deutsches Leben, Liebe zur deutschen Heimat und ihrer Kreatur schöpfen zu können. Der Eintrittspreis beträgt eine Mark; bei Besuch durch geschlossene Verbände tritt eine Ermäßigung auf 25 Pfg. ein, für Volksschulen ist eine Ermäßigung auf 25 Pfg., für höhere Schulen auf 50 Pfg., festgesetzt. Die Ausstellung ist von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

—oo—

Eingesandt.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst. Aus dem Osten steigen gewitterschwere Wolken auf. In unserem Volke merken viele darauf nicht, sondern stürzen sich von einem Vergnügen ins andere. Sünden der Unkeuschheit und der Trunksucht gehen im Schwange. Wie soll unserem armen Volke geholfen werden? Es kann nur geschehen durch Hinkehr zu Gott und durch die Kraft des Evangeliums. In neuester Zeit hat man durch Evangelisation und Volksmission gesucht, den Gott-Entfremdeten nahe zu kommen. Man ging dazu über, in großen Zelten das Evangelium in volkstümlicher Weise anzubieten. Auch der Westfälische Gemeinschaftsverband, welcher einen Teil des ganz Deutschland umfassenden Verbandes für Evangelisation und Gemeinschaftspflege bildet, des sogenannten Gnadauer Verbandes, ging dazu über, ein solches Zelt herzustellen. Dasselbe wird am 26. Juli in Hattingen eingeweiht und in Benutzung genommen werden. Es wird dort 3 Wochen bleiben und dann auch nach Schwerte kommen. Gegenwärtig sucht man nach einem geeigneten Platz für dasselbe. Gott segne die Bemühungen zum Heil vieler. O.

Humoristische Ecke.

Dankbarkeit. Ein alter Gauner, der sich der Brandstiftung schuldig gemacht hatte, wurde zu einer 10jährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Auf die Frage, ob er die Strafe annehme, erwiderte er freudestrahlend: „Jawohl, Herr Gerichtshof! Daß ich aber noch so lange leben sollte, hatte ich bestimmt nicht geglaubt."

Der Knicker. Sie: „Die neue Köchin scheint eine anständige und bescheidene Person zu sein! Ich habe ihr deshalb noch 5 Mark am Lohn zugelegt!" — Er: „Welche Torheit! Wenn sie so bescheiden ist, hättest du ihr 5 Mark abziehen können!"

Unmöglich. Fahrgast: „Sagen Sie, Kutscher, konner Sie wirklich nicht schneller vorwärts kommen?" — Droschkenkutscher: „Das schon — aber ich kann doch nicht den Wagen alleine lassen!"

Fataler Alibibeweis. „Ihre Sache steht sehr schlecht! Haben Sie denn keinen Alibizeugen?" — „Ja, aber den möchte ich nicht angeben." — Warum nicht? Wo hat Sie der gesehen?" — „Am Tatorte!"

Das Wiedersehen. Ein strammer Kater verfolgte einen Hasen, der jedoch plötzlich einen Winkel machte und so dem sicheren Tode entging. Vor Wut schrie der Kater: „Warte, Bürschchen, diese Tage sehen wir uns wieder!" — Drei Tage darauf ruhten sie friedlich nebeneinander in der Bratpfanne . . .

Sterbekasse „Selbsthülfe"

für Schwerte (Ruhr) und Umgegend.

In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1925 starben folgende Mitglieder:

1. Reichsinvalide Wilhelm Kersting.
2. Hallenmeister Friedrich Schmalenbach.
3. Heizer August Hegenberg.
4. Ehefrau Jakobina Diekmann.
5. Reichsinvalide Wilhelm Kunze.
6. Reichsinvalide Anton Beckmann.
7. Ehefrau Henriette Grotstück.
8. Schneidermeister Ludwig Heierhoff.
9. Ehefrau Emma Lammert.
10. Reichsinvalide Johann Sander.
11. Lagerverwalter Otto Gallinath.
12. Ehefrau Anna Niersienhöfer.
13. Ehefrau Elisabeth Aufenberg.
14. Fabrikarbeiter Wilhelm Derkmann.
15. Bürobeamter Wilhelm Lammert.
16. Ehefrau Lisette Herkelmann.
17. Bürodirektor Heinrich Schulte.
18. Oberpostschaffner Josef Hellwig.
19. Ehefrau Henriette Kramer.
20. Obermeister Karl Edelhoff.
21. Wiegemeister Konrad Wallmann.
22. Witwe Elisabeth Luke.
23. Reichsbahnschaffner Josef Niggemeier.
24. Nachtwächter Friedrich Omanstek.
25. Fräulein Elfriede Weißenberger.
26. Witwe Sophie Jüngermann.
27. Ehefrau Josepha Lindemann.
28. Fabrikarbeiter Friedrich Schulte.
29. Ehefrau Wilhelmine Sondermann.
30. Ehefrau Mathilde Dörfler.
31. Ehefrau Agnes Vieler.
32. Händler Josef Falke.
33. Ehefrau Wilhelmine Schulte.
34. Reichsinvalide Eduard Wöste.
35. Reichsinvalide Hubert Sondermann.
36. Packer Rudolf Kramer.
37. Reichsbahnobersekretär Heinrich Rose.
38. Rentner Wilhelm Gustorf.
39. Ehefrau Maria Roch.

Ehre ihrem Andenken!

Schwerte (Ruhr), den 14. Juli 1925.

Der Vorstand.

3182

Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Hilfe konnt' ich nicht mehr finden,
Meine Leiden waren zu schwer.
Jetzt zieh' ich jedoch von dannen,
Schließ' die müden Augen zu;
Haltet einig treu zusammen
Und gönnt mir die ewige Ruh'.

Montag, den 13. Juli, morgens 5 Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Weber

geb. Sievert

gut vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Bruno Weber
nebst Kinder

Ergste, Schwerte, Garenfeld, Schüren, Breslau, den 13. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Juli, nachmittags 2½ Uhr vom Marienhospital, um 3½ Uhr vom Trauerhause, aus statt. 3180

Auf Teilzahlung! Jeder erhält Kredit.
Knaben-, Burschen- und gute Herrenanzüge v. M. 45.- an, konkurrenzlos billig.
Hemden für Herren u. Damen, Oberhemden, Strümpfe von 0,39 Mk. bis zu den feinsten Seidenstrümpfen, Kleiderstoffe, Schürzen, Kleider, Windjacken, sowie sämtliche Manufakturwaren.
Verkauf an ausbezahlte Kunden ohne Anzahlung! Wenn ausbezahlt, erteilen wir einen hohen Extrarabatt. — Für Kassakäufer Engro-Preise
Westfälisches Tuch- u. Textil-Versandhaus m. b. H.
Schwerte-Ruhr, Hagenerstr. 29

Blaue-, u. rote Dachziegel
Dachpappe, Glasziegel, Klebeasphalt, Isolierpappe
Karboleum, Teer, Goudron vorrätig.
E. Homel, Schwerte

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn., Werkmst., Staatskommiss.
Programm frei.

Gras-Verkauf
Samstag, 18. Juli, nachm. 3 Uhr, soll der vorzügl. Graswuchs von ca. 40 Morgen, bei Fabrik Theile, Chaussee Schwerte-Ergste, nummerweise gegen Barzahlung zum Verkauf ausgesetzt werden. 3144
Rentenverwaltung
Dahlhausen

Sauberes, ehrliches
Mädchen
gesucht, welches auch etwas kochen kann.
Herrenmodehaus
H. Bechmann
3184 Mährstraße 11.

Jugendliche 3186
Arbeiterin
für sofort gesucht.
Westfälische Backwerke



Des Jägers Ruh' ist seine Freud' — doch hat es dieser hier bereut.
Wollen Sie
als deutscher Jäger, Jagdausübender oder Gebrauchshundemann eine Zeitschrift lesen, die durch den Wert ihrer Beiträge auf allen Gebieten erschöpfend ist und auch den Jagdhumor pflegt, dann bestellen Sie sich noch heute
eine Probe-Nummer
vom Verlag
Hege und Jagd
München, Rumfordstr. 12 19



Fahrräder und Nähmaschinen

Eigene Reparaturwerkstatt.
Fahrräder der Firmen
Cito- und Allright-Werke
Köln-Lindenthal
und der
Phänomen-Werke
Zittau, Sachsen.
Langjähr. Gar. f. Rahmenbau

Eigene Reparaturwerkstatt
Nähmaschinen der weltbekannten Kochs
Adler-Nähmaschinen A. G
Bielefeld, und der
Viktoria-Nähmaschinen
Hochelegante Ausführung.
Langjährige Garantie.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
A. Tondok, Hörderstr. 6
Telefon 241.

Dauerwurst
Ia. Harte Plockwurst per ℔ 1,80 ℳ
Ia. „ Cervelatwurst „ ℔ 2.— ℳ
Ia. Trockene Mettwurst „ ℔ 1.80 ℳ
Ia. Preßkopf . . . „ ℔ 1.35 ℳ
Ia. Saft. Rollschinken „ ℔ 2.20 ℳ
Ia. Landjäger-Wurst per Stück 28 ₰
Ia. Lippische Leberwurst p. ℔ 1.25 ℳ
Ia. „ Rotwurst per ℔ 1.10 ℳ
Käse, alle Sorten gut und billigst.
Mathes Heringe per Stück 10 ₰
3187 **ADOLF KALSBACH**

PIANOS erste Marken Instrumente
der Firmen Forster, Leipzig
Glas, Heilbronn
Zeitter & Winkelmann, Leipzig
Bequeme monatliche Ratenzahlungen.
Pianohaus P. Gendrong, Schwerte
Privat Kleppingstr. 1 Lager Gr. Marktstr. 1

L. A. Blomberg jr. Schwerte
Wilhelmstr. 32 Fernruf 489
Lager in Armaturen, Badewannen, Badeöfen f. Gas- u. Kohlenfeuerung, Waschtoiletten, Spülsteinen, Closetts etc.
Sauberste Ausführung sämtlicher Klempner- und Installationsarbeiten.
Reparaturen prompt und billig.

In unser Handelsregister ist folgendes eingetragen worden: Abteilung **B** Nr. 8 bei der Firma C. Rob. Lohmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Westhofen:

Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 30. Juni 1925 ist das Stammkapital auf 5000 Reichsmark umgestellt. Vom 1. Januar 1924 ist das Geschäftsjahr das Kalenderjahr.

Abteilung **B** Nr. 49 bei der Firma Gebr. Scharpenberg & Tupey, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Westhofen:

Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 13. Mai 1925 ist das Stammkapital auf 3000 Reichsmark umgestellt. 3183

Schwerte, den 11. Juli 1925.

Das Amtsgericht.

Während der **Gerichtsferien** vom 15. Juli bis 15. September sind für die Büros der Unterzeichneten folgende **Dienststunden** festgelegt:

vormittags 9—12 Uhr
nachmittags 3—6 Uhr.

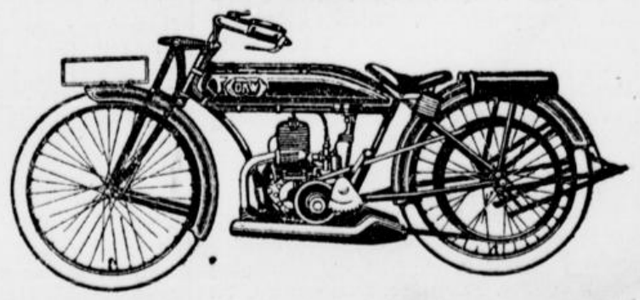
Justizrat Backhausen und **Dr. Strathmann**
Rechtsanwälte u. Notare

Thoholte
Rechtsanwalt u. Notar.

Hohenschwert
Rechtsanwalt. 3185

Storm KURSBUCH
Der Sommerfahrplan des beliebten Kursbuches, gültig ab 5. Juni, liegt fertig vor:
Ausgabe Reich . . M. 4.—
Für unser Verkehrsgebiet die Teilausgabe
Industrie-Kursbuch M. 2.—
Norddeutschland „ 2.50
„Storm" ist zuverlässig, leicht lesbar und handlich
Erhältlich bei der
Buchhandlung Karl Braus

Radsport und Motorfahrzeuge erster Firmen



Fabrikvertreter: **Georg Trottner,** Ruf 41 Amt Schwerte
Oel + Gummi + Ersatz + Zubehör 3096

Der "Kaiserhof" — **Die gute Küche** — **Das gemütlichste Lokal**